

DEBATTE

DEBATTE 3

Ulrich Knaudt

Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert –

Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Praxis in der frühen UdSSR und deren Rückwirkung auf die heutigen Debatten

(Oder: Bericht von der Besichtigung einer Baustelle)

Überarbeitete und durch Anmerkungen ergänzte Fassung des am 21.03.2009 vor der *Marx-Gesellschaft* in Oer-Erkenschwick gehaltenen Vortrags.

Einleitung

Am 22.10.2008 schrieb ich an die *Marx-Gesellschaft* einen **Offenen Brief**, worin ich die Kampagne der Partei Die LINKE: *Marx an die Uni!* zum Anlaß nahm, um die ‚Neue Marx-Lektüre‘, wie sie sich in den letzten Jahren, nicht zuletzt angeregt durch die Debatten in der *Marx-Gesellschaft* selbst, entwickelt hat, in Frage zu stellen und darin einen Paradigmenwechsel zu fordern. Denn ich war nicht, wie es darin heißt, der Ansicht, »**daß das *Kapital* ausschließlich für Philosophen oder Ökonomen geschrieben wurde (die mögen daran ihre spezielle Freude haben), sondern vor allem für diejenigen, die, nachdem sie sich aus den Fesseln der kapitalistischen Produktionsweise befreit haben, für ihre gesellschaftliche Produktion das *Kapital* als negative Blaupause benötigen, und sich daher schon heute darin üben müssen, die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie gegen den Strich zu lesen. (Eine Übung, die über die reine Teewasser-Opposition gegen die bürgerlichen Gewerkschaften hinauszugehen hätte!)** Denn heute wissen wir vielleicht sehr viel konkreter als frühere Parteigänger der Marxschen Partei...«, daß die Theorien der bürgerlichen Ökonomen »kaum einen Fingerzeig enthalten, wie dieser Verwertungsprozeß (des Kapitals) vom Standpunkt derjenigen, die diese Werte physisch schaffen und materiell der Natur entreißen, zu bewerten ist und wie dieser in Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht, im Prinzip funktioniert und sich historisch entwickelt hat.« Das Marxsche *Kapital* sei, wenn auch zumeist unausgesprochen auf einen derartigen negativen Lernprozeß hin zugeschnitten, und bereits deshalb darin die ‚hidden agenda‘ im Keim enthalten, »**wie die kapitalistische in eine „gesellschaftlich(e) Produktion“ umzusetzen sei.**« Diese Lesart lasse sich nirgendwo besser bestätigen als »**an den historisch gescheiterten revolutionären (und konterrevolutionären) Versuchen, die Marxsche Kritik praktisch werden zu lassen.**«¹

Der Autor, dessen Lesart des *Kapital* ich an dieser Stelle vorstellen möchte, ist der sowjetische Ökonom und Bolschewik der ersten Stunde, **Evgenij Preobraženskij**², der in seinem Mitte der 20er Jahre erschienen Buch *Die neue Ökonomik die Werttheorie* auf die Transfor-

¹ DEBATTE 2 Marx und ‚Marxismus‘ in Deutschland. (Offener Brief) An die Marx-Gesellschaft.

² DEBATTE 3 ANHANG 2 Biographische Angaben zu Evgenii Alekseevič Preobraženskij (1886-1937)

mation der alten zaristischen in eine sozialistische Gesellschaft ‚anwendet‘.³ Dabei sieht er die *sozialistische Staatswirtschaft* unmittelbar mit der Bauernfrage in Rußland konfrontiert, mit der sich Marx in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts beschäftigt hatte.⁴ So gesehen steht Preobraženskij *Die neue Ökonomik* »im Schnittpunkt zweier Marxscher Theoreme, einem formationstheoretischen und einem politökonomischen. Bei dem ersten geht es um das von Marx in den drei Briefentwürfen und dem Brief an Vera Sassulitsch Anfang der 80er Jahre diskutierte Problem, ob der Sozialismus in Rußland zwangsläufig den gleichen Weg zu gehen habe, wie ihn der Kapitalismus in Westeuropa gegangen ist, d.h. über die Vernichtung der noch relativ intakten russischen »commune rurale« (*obščina*); zum anderen geht es um die Frage der erweiterten Reproduktion und vor allen Dingen darum, auf welche Weise und in welchem Maße die Bauernschaft für die *ursprüngliche sozialistische Akkumulation* aufzukommen habe und *heranzuziehen* sei.«⁵

Zur Verdeutlichung dessen, was seit Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts und nach der Russischen Revolution 1905 aus der russischen »commune rurale« geworden ist, d.h. zur Versinnbildlichung ihrer Ent- bzw. Abwicklung, soll zunächst die Geschichte des Bauern Semjonov vorgestellt und kommentiert, anschließend der von Preobraženskij diagnostizierte Zusammenstoß des *Wertgesetzes*, verkörpert durch die Überreste der »commune rurale«, mit der *Staatswirtschaft* als Problem der *ursprünglichen sozialistischen Akkumulation* dargestellt und anhand der Marxschen an Vera Sassulitsch gerichteten **Briefentwürfe** genauer unter die Lupe genommen werden. Schließlich wird noch einmal auf das Verhältnis zwischen Wertgesetz und Sozialismus zurückzukommen und der Zustand der Baustelle der von mir geforderten gesellschaftspraktischen Marx-Lektüre zu evaluieren sein. Da es sich bei diesem Text nur um die Arbeit an einer Teilaufgabe des in dem **Arbeitspapier** umrissenen größeren Vorhabens handelt (‚Scherenkrise‘, Akkumulation und Reproduktion des Staats-Kapitals), empfiehlt sich dessen Lektüre vor dem Einstieg in diesen Text.

Bochum, im April 2009

³ E. Preobraženskij: *Die Neue Ökonomik*, Berlin 1971. E. Preobraženskij: *Novaja Ekonomika*, Moskva 1926.

[Seitenangaben beziehen sich auf die deutsche Fassung].

⁴ **STREITPUNKT 1** Über die folgenschwere Folgenlosigkeit der Einschätzung der russischen Bauerngemeinde und ihres Verhältnisses zur Revolution in Westeuropa durch Karl Marx (Die Differenz zwischen Lenin und Marx über die Revolution in Rußland).

⁵ Aus dem **Arbeitspapier**, das den Teilnehmern des Kolloquiums vorgelegen hat: **DEBATTE 3 ANHANG 1, 2**. [Zu den Übersetzungsproblemen mit dem Begriff »commune rurale« siehe dort Anm. 5.]

1. Die russische Gemeinde und der Bauer Semjonov

Zur Illustration der These, daß die Politik der Bolschewiki an der fehlenden ‚Klassenanalyse‘ des russischen Dorfes gescheitert sei,⁶ werden wir uns die Vorliebe der modernen Historiographie für den historischen Impressionismus zu nutze machen. Orlando Figes hat in seinem Buch *Die Tragödie eines Volkes* die Geschichte des Kampfes zwischen dem Bauern Semjonov und dem Dorfvorsteher Maljutin um die Modernisierung der Gemeinde Andreevskoe rekonstruiert: wir finden dort auf der einen Seite die »**commune rurale**«, auf der anderen die durch die Revolution von 1905 verstärkte Tendenz zum Abbau ihrer dörflichen Abgeschlossenheit, personifiziert im Bauern Semjonov.⁷ Während Semjonov, der nach der Revolution von 1905 als Emigrant in der Welt herumgekommen ist, bei seiner Rückkehr nach Andreevskoe mit frischem Elan und dem Vorbild der englischen Landwirtschaft vor Augen die Mitglieder der »**commune rurale**« hin zu einer modernen Form der Kollektivwirtschaft zu agitieren versucht, erwächst ihm in Gestalt des Dorfvorstehers Maljutin, als Repräsentant des Zarentums im Dorf und von den Dorfältesten gewählter Sprecher des Dorfes gegenüber dem Zaren, ein Gegner, der eigentlich genau das vorhat, was er dem ‚Westler‘ Semjonov auf den Versammlungen der Dorfältesten ständig vorwirft: sich auf Kosten der Gemeinde selbstständig machen zu wollen. Mit diesem Vorwurf verstärkt Maljutin bewußt den aus der Not geborenen Klammereffekt, der die Bauern an das Gemeindeland und die dörflichen Institutionen der »**commune rurale**« fesselt, um sie von Semjonovs Reformplänen, mit denen sie eigentlich sympathisieren, abzubringen. Daß ihm das schließlich auch gelingt, führt zu einer weiteren Klassendifferenzierung innerhalb des Dorfes Andreevskoe, die von der Institution und Ideologie der »**commune rurale**« bis dahin weitestgehend verdeckt worden war. Soweit der Sachverhalt dieser Auseinandersetzung.

Orlando Figes, der diese Geschichte zum Teil aus Archivmaterial rekonstruiert hat, möchte

⁶ DEBATTE 3 ANHANG 1, 6: »Offenbar spiegeln sich die durch den Bürgerkrieg diktierten Verzweiflungstaten ebenso in Preobraženskij's ‚linker‘, werttheoretisch begründeter Theorie der *Akkumulation* der sozialistischen Staatswirtschaft wider wie auch in der von Bucharin und Stalin vertretenen ‚rechten‘ Politik, die mit ihren im Rahmen der NEP fortgesetzten Konzessionen an die Todfeinde der *obščina* deren Untergang beschleunigte, weil sie keine Klassenanalyse des russischen Dorfes anstellten.«

[Da ich mir über die Brauchbarkeit des Begriffes ‚Klassenanalyse‘ nicht im klaren bin, aber über keinen besseren verfüge, werde ich diesen von jetzt an in Parenthese setzen.]

⁷ Orlando Figes: *Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891-1924*, Berlin 1998 (252-262).

am Beispiel des Bauern Semjonov den historischen Beweis führen, daß die von ihm als *Tragödie* bezeichnete Oktoberrevolution bei einer etwas ‚vernünftigeren‘ monarchischen Regierung hätte vermieden werden können, wenn die vielen Semjonovs und seine Förderer angeführt von Ministerpräsident Stolypin, der sich bei der Liquidierung der Revolution von 1905 als Innenminister bereits einen Namen gemacht hatte, nach der Revolution von 1905 stärkere Unterstützung von seiten des Zaren erfahren hätten.⁸ An dieser Hypothese bestehen berechtigte Zweifel. Da das russische Zarentum, kaum weniger als seine Bauern, an den tradierten Institutionen des russischen Dorfes als seiner Haupteinnahmequelle klebte, war der gesellschaftliche Konflikt, der hinter dem Kampf zwischen dem Bauern Semjonov und dem Dorfvorsteher Maljutin stand, nicht individuell, d.h. nicht ohne den Sturz der Zarenherrschaft zu lösen. Dieser Versuch war 1905 mißlungen, und ein erneuter Versuch wurde durch den Eintritt Rußlands in den 1. Weltkrieg zunächst hinausgezögert, dann aber enorm beschleunigt.⁹

Daher war der Verdacht der Bauern der Gemeinde von Andreevskoe nicht ganz unbegründet, daß die Vorschläge des Bauern Semjonov unter den liberalen Stolypinschen Voraussetzungen auf ein westeuropäisches Parzellenbauerntum, d.h. die Auflösung des Gemeindebesitzes hinausgelaufen wären und zur Proletarisierung der Bauern geführt hätten. Somit befanden sie sich in einer Zwickmühle: folgten sie Semjonov, was nach modernen agronomischen Gesichtspunkten eigentlich sinnvoll und vernünftig gewesen wäre und legten ihre Gemeindefraktionen zusammen, verloren sie gegenüber dem Zaren ihre tradierten Ansprüche auf das Gemeindefruchtland. Folgten sie Maljutin, so bestätigten sie dessen autokratischen Herrschaftsanspruch über das Dorf als Grundlage seines wachsenden individuellen Reichtums und seines mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Ausstiegs aus der Gemeinde und Aufstiegs als Großbauer oder Kulak.

⁸ Der zunächst als Innenminister amtierende Stolypin galt unter den Revolutionären von 1905 als der Vollstrecker der Konterrevolution, was in der Titulierung des Henkerseils als ‚*Stolypin-Krawatte*‘ und der Eisenbahnwaggons, mit denen selbige nach Sibirien transportiert wurden, als ‚*Stolypina*‘, seinen populären Niederschlag fand. **Figes**, 240.

⁹ Grundlage für die in Paris, Berlin, London u.a. plazierten Staatsanleihen des Zaren war das russische Getreide. Die Landwirtschaft war wiederum das Pfand, das der russische Staat für den mit Auslandskrediten finanzierten Aufbau einer modernen Schwerindustrie bei den ausländischen Banken zu hinterlegen hatte, ohne die wiederum der Aufbau einer modernen Armee unmöglich war, die sich größtenteils aus der Masse der russischen Bauern rekrutierte. Dies alles zusammen bildete die Grundlage für den Wettlauf Rußlands mit den Großmächten um die Weltherrschaft, in dem es durch den verlorenen russisch-japanischen Krieg und die Revolution 1905 weit zurückgeworfen wurde. **Hans Raupach: *Geschichte der Sowjetwirtschaft***, Reinbek 1964, 18 ff. **Bernd Rabehl: *Marx und Lenin. Widersprüche einer ideologischen Konstruktion des ‚Marxismus-Leninismus‘***, Berlin 1973, 141;172.

Dieser Konflikt, d.h. auf der einen Seite der bäuerliche Gemeindebesitz mit seinen handtuchartigen und über ein großes Areal verteilten Landstreifen, die durch die periodische Umteilung nach der Zahl der Esser bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum für die einzelnen Bauern und ihre Familien immer schmäler wurden, auf der anderen Seite die Notwendigkeit, die landwirtschaftlichen Erträge durch Zusammenlegung der Äcker bei gleichzeitiger kollektiver Bewirtschaftung entsprechend der Beschaffenheit des Bodens und rationalen Kriterien moderner Landwirtschaft zu steigern, blieb auch nach 1917 bestehen, nachdem das patrimoniale Eigentum des Zaren in Staatseigentum umgewandelt worden war und die »**commune rurale**« das *Dekret* der Sowjetregierung *Über den Boden* als Signal interpretieren konnte, sich das Gemeindeland, das ihr die adligen Großgrundbesitzer ihrer Ansicht nach 1861 gestohlen hatten, zurückzuholen.¹⁰ Da aber die Klassenverhältnisse im Innern der Gemeinde aus der Zeit des Kampfes zwischen den Maljutins, Semjonovs und der »**commune rurale**« dieselben geblieben waren, sahen die Maljutins den nicht selten gewaltsamen Aktionen derselben, angeführt von im Krieg radikalisierten Bauern zwecks Wiederinbesitznahme des ‚Raubs des Geraubten‘ (eine Losung, die von den Bolschewiki stillschweigend toleriert werden mußte) vielleicht zunächst nur zu, um aber mittelfristig dabei selbst den größten Schnitt zu ma-

¹⁰ W.I. Lenin: *Rede über die Bodenfrage*. 26. Oktober (8. November) LW 26, 248 ff.

»Die Regierung der Arbeiter- und Bauernrevolution muß vor allem die Bodenfrage lösen, jene Frage, die die gewaltigen Massen der armen Bauern beruhigen und zufriedenstellen kann. ...

Dekret über Grund und Boden.

1. Das Eigentum der Gutsbesitzer am Grund und Boden wird unverzüglich ohne jede Entschädigung aufgehoben. ...

Bäuerlicher Wählerauftrag zur Bodenfrage

...

5. Das gesamte lebende und tote Wirtschaftsinventar der konfiszierten Ländereien geht, je nach ihrer Größe und Bedeutung, entschädigungslos in die ausschließliche Nutzung des Staates oder der Gemeinde über. Die Konfiskation des Inventars erstreckt sich nicht auf die landarmen Bauern.

6. Das Recht der Bodennutzung erhalten alle Bürger des russischen Staates (ohne Unterschied des Geschlechts), die den Boden selbst, mit Hilfe ihrer Familie, oder genossenschaftlich bearbeiten wollen, und zwar nur für so lange, wie sie imstande sind, ihn zu bearbeiten, Lohnarbeit wird nicht zugelassen. ...

7. Die Bodennutzung muß ausgleichend sein, d.h. der Boden wird je nach den örtlichen Verhältnissen auf Grund der Arbeitsnorm oder Verbrauchsnorm unter die Werktätigen aufgeteilt. Die Formen der Bodennutzung müssen vollständig frei sein: Einzelwirtschaften, Einzelhöfe, Gemeinde- und Artelwirtschaften, je nachdem wie die einzelnen Siedlungen und Dörfer beschließen.

8. Der gesamte Boden geht, nach seiner Enteignung in den Bodenfonds über, der Eigentum des ganzen Volkes ist. Die Verteilung des Bodens unter die Werktätigen wird von den örtlichen und zentralen Selbstverwaltungskörperschaften geleitet, von den demokratisch organisierten, ständelosen ländlichen und städtischen Gemeinden bis zu den zentralen Gebietskörperschaften. ...

Erweist es sich, daß in einzelnen Ortschaften der vorhandene Bodenfonds für die Befriedigung der gesamten örtlichen Bevölkerung nicht ausreicht, so ist die überschüssige Bevölkerung umzusiedeln. ... Die Umsiedlung geht in folgender Reihenfolge vor sich: landlose Bauern, die eine Umsiedlung wünschen, sodann Gemeindemitglieder, die sich etwas zuschulden kommen ließen, Deserteure u.a. und schließlich nach Entscheidung durch das Los oder nach Übereinkunft.«

chen; denn dadurch wurde verhindert, daß die Mehrzahl der großflächig angelegten adligen Güter vergesellschaftet wurde, während auf der anderen Seite die Semjonovs endlich ihren Traum von einer nach modernen Gesichtspunkten organisierten Landwirtschaft meinten verwirklichen zu können.¹¹

Diese organisierte Gruppe radikalierter Bauern verweist neben den Semjonovs und Maljutins auf jene Bauern, die sich recht wenig von den Reformbemühungen der Semjonovs versprachen, aber die Aufbruchsituation in der Gemeinde zum Anlaß nahmen, sich der Fuchtel des Dorfvorstehers zu entziehen und sich aus der »**commune rurale**« zu verabschieden, häufig, ohne aber zunächst das Dorf zu verlassen. Weil sie mit einem solchen Schritt aber gleichzeitig alle kollektiven Vergünstigungen verloren, mußten die sich (häufig wiederum bei den Maljutins) als Pächter hoch verschulden. Das führte in vielen Fällen dazu, daß sie als Fabrikarbeiter in die Stadt gingen, wenn sie auch mit einem Bein im Dorf blieben und z.B. während der Aussaat oder der Entesaison dorthin zurückkehrten. Aus dieser zunehmend entwurzelten Schicht stammen auch jene Dorfarmen (*bednjaki*), die nach dem Oktober 1917 von der *Kommunistischen Partei* ins Dorf geschickt wurden, um sich dort als revolutionäre Dorfvorsteher zu betätigen, d.h. dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsablieferungen für die im Bürgerkrieg stehende *Rote Armee* eingetrieben wurden, was das russische Dorf erst recht den Großbauern und Kulaken in die Arme trieb.

Aus der für die Bolschewiki nicht gerade günstig verlaufenen Revolution auf dem Land leitet Preobraženskij sein auf den ersten Blick nicht ganz unberechtigt erscheinendes Urteil ab, worin er sich gegen eine »**Unterstützung des Asiatentums und der Barbarei auf Kosten der Maschinen und des Sozialismus**« ausspricht.¹² Wenn wir uns aber im Gegensatz zu

¹¹ Figes, 563: »Die Devise „Plündert die Plünderer!“ wurde von denen in die Dörfer getragen, die von der Front und aus den Garnisonen zurückkehrten, wo sie ein militantes Gemeinschaftsgefühl entwickelt hatten und der Propaganda der Bolschewiki ausgesetzt [sic!] waren. Sie bildeten häufig eine paramilitärische Fraktion innerhalb des Dorfes, nicht unähnlich den fascisti im ländlichen Italien dieser Zeit. Sie besaßen ihre eigenen regionalen Organisationen wie die Vereinigung der Frontsoldaten oder die Vereinigung der kriegsversehrten Veteranen sowie ihre eigenen Abordnungen der Roten Garde, die dem örtlichen Sowjet angegliedert waren. Auf diese Weise konnten sie auf das Dorf starken Einfluß ausüben und dieses zu einem gewalttätigen Verhalten gegenüber dem Adel aufhetzen.«

Es ist immer dieselbe alte Geschichte von den ‚von außen‘ kommenden bösen Revolutionären, die die guten Menschen zu unverantwortlichem Tun ‚aufhetzen‘! Auf Seite 440 räumt d.A. ein, daß der „**Schützengraben-Bolschwismus**“, d.h. die Weigerung der Soldaten, für das alte Regime weiterhin ihren Kopf hinzuhalten, verbunden mit der Forderung nach einem Frieden ohne Annexionen und Kontributionen, wie er selbst schreibt, nicht eigens von den Bolschewiki ‚angeheizt‘ werden mußte.

¹² Preobraženskij, 348.

Preobraženskij auf eine Analyse der Klassendifferenzierung innerhalb des russischen Dorfes einlassen und uns den rationalen Kern der Semjonovschen Initiative in die Zeit nach dem Oktober 1917 versetzt vorstellen würden, und zwar jetzt zusammen mit der noch übriggebliebenen »**commune rurale**« und im Kampf gegen den Dorfvorsteher Maljutin, und wenn wir darüber hinaus annehmen, daß die Bolschewiki sich an das Marxsche ‚Programm‘ für die russische Revolution erinnert,¹³ bzw. dieses genauer gekannt und an die veränderten Klassenverhältnisse angepaßt hätten, dann wäre das Zusammenwachsen der Reste der alten »**commune rurale**« ‚von unten‘ mit Lenins Genossenschaften ‚von oben‘ eine durchaus zukunftssträchtige revolutionäre Perspektive gewesen. Die Aufzählung dessen, was dazu im einzelnen erforderlich war, müssen wir uns an dieser Stelle ersparen, zumal dies ohnehin eher in den Bereich der History Fiction gehört.

2. Das *Wertgesetz* als Antipode der sozialistischen Großindustrie

Wenn an dieser Stelle von dem *Wertgesetz* die Rede ist, so ist damit das Marxsche Wertgesetz gemeint, obwohl es mit Sicherheit noch einige andere Wertgesetze geben mag. Aber man spricht ja auch nicht von dem Newtonschen Gravitationsgesetz, sondern dem Gravitationsgesetz und dementsprechend von dem dem *Kapital* zugrundeliegenden *Wertgesetz*. Und ähnlich wie das Gravitationsgesetz nach den Erkenntnissen der modernen Physik nur unter bestimmten Anfangsbedingungen gilt, wird es vielleicht eines Tages einen Einstein auf dem Gebiet der Werttheorie geben, der das *Wertgesetz* ebenfalls nur noch unter bestimmten gesellschaftlichen ‚Anfangsbedingungen‘ für gültig erklärt. Aber gerade deshalb wird es weiterhin das *Wertgesetz* bleiben.

Genau umgekehrt verhält es sich mit Zeitgenossen, die sich heutzutage als ‚Marxisten‘ outen, ohne zu bemerken, daß sie demselben performativen Widerspruch, dem sich Marx mit dem Satz »**Tous ce que je sais, c'est que je ne suis pas Marxiste**« geschickt entwunden hat, selbst, wenn auch auf andere Weise, erliegen.¹⁴

¹³ STREITPUNKT 1, 36 f.

¹⁴ Friedrich Engels an Conradt Schmidt 05.08.1890 MEW 37 (435-438), 436.

Dieses Problem hatten die Marxisten im Rußland der vorvorigen Jahrhundertwende noch nicht. Zu jener Zeit war das Marxist-sein eindeutig negativ definiert: es bedeutete, nicht zu den *Volkstümlern* und *Sozialrevolutionären* zu gehören, deren Träume von der »**commune rurale**« nach Ansicht der russischen Marxisten ausgeträumt waren. Marxist zu sein, bedeutete aber auch, daß die russischen Marxisten, ähnlich wie die Narodniki der 80er Jahre, nun, da sie das Marxsche *Kapital* studiert hatten, alle ihre revolutionären Erwartungen in die russische Arbeiterklasse setzten mit derselben Absolutheit, mit der ihre revolutionären Vorgänger das revolutionäre Subjekt in der russischen Gemeinde erkannt haben wollten, das nun an deren Stelle dazu ausersehen war, das russische Zarentum zu stürzen und auf dessen Trümmern eine kommunistische Gesellschaft zu errichten.

In Lenins individueller Wandlung von einem Jurastudenten, dem eine erfolgreiche Laufbahn im zaristischen Staatsapparat oder als Rechtsanwalt zu winken schien, zu einem überzeugten Marxisten, nachdem sein älterer Bruder wegen der Vorbereitung eines Attentats auf eine Persönlichkeit eben dieses Staates im März 1887 hingerichtet worden war, deutet sich auf charakteristische Weise jener Veränderungsprozeß an, den die russische Intelligenzija seit Vera Sassulitschs **Brief** an Karl Marx 1882 durchlaufen hatte. Ausschlaggebend für diesen Wandlungsprozeß war in diesem wie in vielen anderen Fällen die Lektüre des Marxschen *Kapital*.¹⁵

Der 1886, (d.h. ein Jahr, bevor Lenin sein Abitur machte und sein Bruder Alexej hingerichtet wurde), geborene **Evgenii Alekseevič Preobraženskij**, der bereits als Schüler Kontakt zu den Bolschewiki aufnimmt, gehört zu einer Generation von Marxisten, für die die Abgrenzung zu den Narodniki bereits eine Selbstverständlichkeit ist.¹⁶ Für den Autor von *Die Neue Ökonomik* ist es daher auch kein Problem, das Marxsche *Kapital* unmittelbar auf die russischen Verhältnisse und speziell die sozialistische Industrialisierung ‚anzuwenden‘, aber ohne die Bauernfrage, es sei denn als Störfaktor, dabei näher in Betracht zu ziehen. Dabei will er sich auch, anders als sein Gegenspieler Bucharin, bewußt auf das Terrain der politischen Ökonomie

¹⁵ Dessen systematische Lektüre soll Lenin, folgen wir **L. Trotzki**s Biographie *Der junge Lenin*, Wien. München. Zürich 1969, schon bald nach seiner Suspendierung als Erstsemester von der Kasaner Universität Ende der 80er Jahre begonnen haben.

¹⁶ **DEBATTE 3 ANHANG 2 Biographische Angaben zu Evgenii Alekseevič Preobraženskij (1886-1937).**

konzentrieren, gerade weil er seit Anfang der 20er Jahre als Ökonom in Ministerien und Planungsbehörden praktisch tätig war.¹⁷

Wurde in dieser gesellschaftspraktischen ‚Anwendung‘ vielleicht die neue Lesart des Marx-schen *Kapital* als Blaupause für die Organisierung der »**gesellschaftlichen Produktion**« durch das Proletariat erprobt?

Wer sich durch die unzähligen Wiederholungen der Wiederholung der Wiederholung des von Preobraženskij entdeckten *Gesetzes der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation* einerseits und des *Wertgesetzes* andererseits – beide Gesetze, wie es scheint, in einem ständigen titanischen Kampf miteinander liegend – fast 300 Seiten lang mit zäher Geduld hindurchgearbeitet hat, wird feststellen, daß dieses Buch weit davon entfernt ist, eine solche Lesart des *Kapital* zu liefern. Eher handelt es sich um einen *sozialistischen* Vorläufer von J.M. Keynes’ *General Theory of Employment, Interest and Money*, nur, daß sich der Autor für seine Theorie der *sozialistische Akkumulation* der *Staatwirtschaft* des Marx-schen *Kapital* und des *Wertgesetzes* bedient, allerdings ausschließlich als ‚marxistische‘ Begründung dafür, daß die *Akkumulation* in der sozialistischen Großindustrie nur durch die *Akkumulation* in der sozialistischen Großindustrie möglich sei (,a rose is a rose is a rose’).¹⁸ Das heißt, unter Zuhilfenahme

¹⁷ Preobraženskij, 341: »Mein Artikel über die sozialistische Akkumulation war einer Frage gewidmet, die wenigstens für zwei Jahrzehnte im Zentrum unserer Aufmerksamkeit bleiben wird. ... Aus diesem Grund wollte ich sie zuerst zur vorläufigen Überlegung den Lesern vorlegen, die dafür vorbereitet waren, und deshalb publizierte ich meinen Artikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift. Statt sich an einer derartigen vorläufigen akademischen Diskussion der Frage zu beteiligen, hat Genosse Bucharin die Diskussion in die Zeitungen gebracht und war gezwungen, das Wesen der Frage zu verwischen, indem er über das schwieg, was er selbst nicht vulgarisieren möchte. Wegen seiner polemischen Ziele hat er eine absolut falsche Interpretation meines Artikels im Ganzen und an einigen Stellen in ihm gegeben. Und folglich hat er, statt schrittweise das ganze Problem in all seiner Komplexität in das Parteid Denken einzuführen, abschließend die ganze Frage durcheinander gebracht. Ich halte diese Methode für schädlich, ich lehne sie ab und überlasse dem Genossen Bucharin alle Lorbeeren seines billigen „Sieges“.«

¹⁸ Preobraženskij, 374,375: Bei dem *Gesetz der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation* handele sich um das »Gesetz der Überwindung dieser wirtschaftlichen und technischen Rückständigkeit der Staatwirtschaft im Vergleich mit dem fortgeschrittenen Kapitalismus. Um diese Rückständigkeit zu überwinden, braucht man zuerst die Akkumulation materieller Ressourcen für die erweiterte Reproduktion in jedem Jahr, von der Staatwirtschaft selbst, von der Privatwirtschaft einschließlich der bäuerlichen Wirtschaft, und zweitens solche Proportionen der Arbeitsverteilung in der Staatwirtschaft, daß sie jedes Jahr auf erweiterter Basis einen sozialistischen Sektor reproduzieren, der auf einer entschiedenen Gleichstellung der Proportionalität mit der Privatwirtschaft beruht. | ...Die Nichtäquivalenz des Tausches mit der *individuellen* Kleinproduktion in der Landwirtschaft wird sich danach nur auf Grund des Wachstums der sozialistischen und kooperativen landwirtschaftlichen Großbetriebe zeigen und intensivieren, – nicht länger als Ergebnis der Wirkung des Gesetzes der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation, sondern als eine Folge der allgemeinen ökonomischen Überlegenheit der Großproduktion über die kleine.«

eines ökonomischen *Perpetuum mobile*, das in Wirklichkeit durch den jenseits der *sozialistischen* Sphäre vollzogenen ‚Raub des Geraubten‘ – das ‚Geraubte‘ wortwörtlich genommen: als Raub (*privatio*) des bäuerlichen Besitzes –, der durch *nicht äquivalenten Tausch* gespeist wird. Wobei ‚bäuerlich‘ im weitesten Sinne aufgefaßt ist, ohne zwischen der Privatwirtschaft der Großbauern und Pächter und der gemeinschaftlichen Produktion der »**commune rurale**«, zumindest dessen, was davon noch überlebt hat, einen Unterschied zu machen, sodaß sich der – dieses Mal staatlich organisierte – ‚Raub des Geraubten‘ als Fortsetzung des ‚Kriegskommunismus‘ nach Beendigung des ‚Kriegskommunismus‘ erweist, nun beschränkt auf rein ökonomische Mittel!

Als ‚Leninist‘ der ersten Stunde war Preobraženskij wie manch anderer seiner ‚leninistischen‘ Genossen für jene Skrupel, die Lenin Ende des Jahres 1922 in seinen Briefen, Artikeln und Tagebucheintragungen (sein sog. ‚Testament‘) über den Zustand der frisch gegründeten Sowjetunion mit verbitterter Radikalität und radikaler Bitterkeit geäußert hatte, wenig empfänglich.¹⁹ Eine solche Denkweise in Gestalt von Selbstzweifeln und daraus gespeister politischer Vor- und Umsicht muß Preobraženskij, folgt man seinem Buch, weitestgehend fremd geblieben sein.

Aber nur, wenn sich eine solche Denkweise mit der notwendigen Radikalität hätte ausbreiten können, hätten die Bolschewiki in den Debatten, die sie seit Lenins Ausscheiden aus der Politik im Frühjahr 1923 führten, schließlich auch auf die Differenz zwischen Lenin und Marx über den Weg der Russischen Revolution stoßen müssen. Statt dessen konzentrierte sich der Disput zwischen Preobraženskij und Bucharin Mitte der 20er Jahre darauf, ob der eine im Rahmen des Leninschen ‚Arbeiter-Bauern-Blocks‘ den Bauern zu viele und der andere diesen zu wenige oder überhaupt keine Konzessionen zu machen bereit sei. Bei derartigen rein quantitativen Überlegungen fallen die Klassenverhältnisse, die sich seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts im russischen Dorf entwickelt hatten, einschließlich der Tatsache, daß die Masse der bäuerlichen Bevölkerung, um ihrer Proletarisierung zu entgehen, sich immer noch wie

Wenn das Wachstum der *Staatwirtschaft* auf dem bewußt herbeigeführten Ruin der *Privatwirtschaft* beruhen soll, ist es nur eine Frage der Zeit (d.h. von wenigen jährlichen Umschlägen des gesellschaftlichen Kapitals), wann die *Privatwirtschaft* ihre Beziehungen zur *Staatwirtschaft* reduzieren oder ganz einstellen und der *Staatwirtschaft* den Boden für die Akkumulation ihrer Industrie entziehen wird. Dagegen hilft dann auch keine noch so starke *Beschleunigung* des Umschlags des Kapitals innerhalb der *Staatwirtschaft* selbst.

¹⁹ **STREITPUNKT 2 Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war.** I. Lenin: »Wie ist der Internationalismus zu verstehen?«

Ertrinkende an die Reste der *obščina* und das kollektive Anrecht auf ihr Stückchen Gemeinland klammerte, völlig unter den Tisch.

An einer einzigen Stelle seines Buches, wo sich Preobraženskij unter der Überschrift »**Ware, Markt, Preise**« mit den wechselseitigen Beziehungen der Bauern zueinander, ihrem Austausch untereinander und demjenigen zwischen bäuerlicher und handwerklicher (Heim-) Produktion beschäftigt, geht er auch näher auf die Verhältnisse im russischen Dorf ein. Dabei stellt er zu seiner Verwunderung fest, daß die Hauptgetreidekäufer auf dem bäuerlichen Markt die sog. armen Bauern selbst sind, die dort für sich und ihre Familien bzw. die Aussaat Getreide kaufen müssen, anstatt dort mögliche Überschüsse zu verkaufen. Sozusagen der umgekehrte Fall des ‚Eulen-nach-Athen-Tragens‘, das unseren Ökonomen aber nicht weiter irritiert.²⁰ Ebenso wenig die Tatsache, daß, wie er in einem Zugeständnis an den ihm eigenen scharfen analytischen Verstand einräumen muß, die Bezahlung für dieses Getreide nicht immer in Geld und schon gar nicht zu Marktpreisen erfolge, sondern: »**Sehr oft wird die Schuld abgearbeitet, d.h. in der Form des Tausches von Getreide gegen die Arbeit der Dorfarmut, was bei der großen Menge überschüssiger Arbeitskraft im sowjetischen Dorf einen sehr hohen Preis für das an die Armen verkaufte Getreide bedeutet.**«²¹ Das ist werttheoretisch völlig richtig analysiert! ‚Klassenanalytisch‘ bedeutet es aber: daß sich die Hungerlöhne, die von den reichen Bauern und Staatspächtern für die Lohnarbeit der hungernenden Bauern gezahlt werden, durch deren Hunger nach Lohnarbeit einander wechselseitig ‚bedingen‘, was Preobraženskij zu dem Eingeständnis veranlaßt, daß die »...**staatliche Regulierung der Getreidepreise an diesen Ausbeutungsverhältnissen vorbei(geht)**«.²²

Dieses Eingeständnis veranlaßt den Autor aber weder dazu, die kaum zu übersehenden Gemeinsamkeiten der sowjetischen Wirtschaftspolitik mit derjenigen des alten Zarentums, was das System des staatlichen Getreideaufkaufs betrifft, in Frage zu stellen, noch werden die von ihm beobachteten »**Ausbeutungsverhältnisse**« auf ihren Klassencharakter hin untersucht, sondern einzig und allein in Hinblick auf die unangenehmen Folgen, die diese für die *Staatwirtschaft* haben könnten: »**Der Arbeitskräftemarkt und die Verhältnisse versteckter**

²⁰ Preobraženskij, 232,233.

²¹ Ebenda.

²² Ebenda.

Ausbeutung verhindern die regulierende Rolle des Staates in Bezug auf die Getreidepreise in einem beträchtlichen Sektor des Tausches zwischen den Bauern.«²³ Es sind also der »**Arbeitskräftemarkt und die Verhältnisse versteckter Ausbeutung**«, die »**die regulierende Rolle des Staates**« behindern; und es ist offenbar nicht die Aufgabe der »**regulierende(n) Rolle des Staates**«, mit Hilfe seiner Ökonomen den von Großbauern und Kulaken dominierten »**Arbeitskräftemarkt und die Verhältnisse versteckter Ausbeutung**« einer näheren Betrachtung zu unterziehen.²⁴

Diese sog. Störfaktoren in Gestalt der Verhinderung der »**regulierende(n) Rolle des Staates**« bekämpft Preobraženskij wie der spanische Edelmann seinen ‚Riesen‘ mit der Lanze der Abstraktionen, die er aus dem *Wertgesetz* abzuleiten meint, mit dessen Hilfe er nun »...**die Sphäre des Tausches unter den Bauern..., wie den Handel mit Arbeitsvieh und auch den Handel mit handwerklichen und Heimarbeitsprodukten, die nicht in staatlichen Fabriken hergestellt werden** [sic!]«, als Sphäre der absoluten und völligen Herrschaft »**der einfachen Warenproduktion**«, als »...**eine Sphäre der absoluten Herrschaft des Wertgesetzes**« in der bäuerlichen Wirtschaft entlarvt zu haben glaubt.²⁵ Und dies, ohne auch nur andeutungsweise die Beziehung dieser »**Sphäre(n) der absoluten Herrschaft des Wertgesetzes**« zu den eigentlichen Trägern der Ware Arbeitskraft, die sich auf den Bauernmärkten als Arbeitskräfte feilbieten und ohne deren Fron- und Lohnarbeit diese »**Sphären**« keinen Tag länger existieren könnten, überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Eben dies macht die hochgradige Abstraktheit seiner Bezugnahme auf das *Wertgesetz* aus, mit der unser marxistischer Ökonom in einer Fußnote seine ‚marxistische‘ »**Sphären**«theorie näher erläutert: »**Wir sprechen hier von der absoluten Herrschaft in der Sphäre der einfachen Warenproduktion, weil, wie Marx mehr als einmal sagte, das Wertgesetz „gerade auf der Basis der kapitalistischen Produktion eine freie Entwicklung erreicht“**, d.h. wenn die Arbeitskraft eine Ware wie andere Waren ist.«²⁶

²³ Ebenda.

²⁴ Dies, obwohl Preobraženskij an mehreren Stellen seines Buches zu Recht gegen Bucharin den Anspruch erhebt, in seiner Analyse von der *Produktion* und nicht, wie dieser von der *Zirkulation* auszugehen.

²⁵ Preobraženskij, 233.

²⁶ Ebenda.

Leider findet sich kein Hinweis im Text, woher d.A. dieses Zitat im *Kapital* bezieht. Eine Stelle, auf die dieses Zitat annähernd paßt, findet sich im Zweiten Band des *Kapital* MEW 24, 209,210: »...**so ist klar, daß aus dem Warenkapital sowohl die fixen wie die flüssigen Elemente des produktiven Kapitals, wie auch alle Elemen-**

Diese „freie Entwicklung“ hatte aber der Kapitalismus unter der Kuratel des patrimonialen Staates in Rußland nie ganz erreicht, während auf der anderen Seite der vom Zarentum zugelassene Kapitalismus verbunden mit Formen des orientalischen Despotismus in der russischen Gemeinde seine ganz eigentümlichen reaktionären Verfalls-Formen entfaltete.²⁷

Und welche weitere Entwicklung schwebt Preobraženskij unter diesen Voraussetzungen vor? Will er, daß die kapitalistische Produktionsweise im russischen Dorf und die von ihm in diesem Zusammenhang festgestellte Ausbeutung der »Dorfarmut« sich ungehemmt fortsetzen werden oder will er beides gleichermaßen verhindern? Dann allerdings würde der sozialistische Staat um zusätzliche Steuereinnahmen gebracht werden! Hieran zeigt sich die ganze Abstraktheit des von Preobraženskij ‚angewandten‘ *Wertgesetzes* – abstrakt, das heißt ohne ‚klassenanalytische‘ Grundlage – was eigentlich nur verdeckt, daß der Autor in diesem konkreten Fall nicht weiß, was er eigentlich will. Nur eines weiß er zumindest – aber das betrifft das russische Dorf indirekt und daher nur ganz abstrakt – daß sich gegen die dort anzutreffenden Ausbeutungsverhältnisse unmittelbar nichts tun läßt; ergo hilft nur die Heranziehung der Bauern für die *ursprüngliche sozialistischen Akkumulation*, um die stofflichen und fiskalischen Voraussetzungen für die *sozialistischen Akkumulation* in der Großindustrie zu schaffen; dies verbunden mit dem moralischen Auftrag, letztere zu beschleunigen, weil derartige Projekte einen langen Atem haben, d.h. wegen ihrer längeren Amortisation nur durch eine starke Beschleunigung der *Akkumulation* auch das Los der »Dorfarmut« mittelfristig verbessern werden; denn, so heißt es bei Preobraženskij weiter: **»Hier«, im russischen Dorf, »haben wir den Teil unserer Wirtschaft vor uns, der die absoluten Antipoden [sic!] der Sphäre der Produktion von Produktionsmitteln im staatlichen Sektor bildet. Das 16. bis 18. Jahrhundert koexistiert mit den höchsten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts, mit der**

te des Konsumtionsfonds herausgezogen werden; was in der Tat nichts anderes heißt, als daß Produktionsmittel wie Konsumtionsmittel auf Basis der kapitalistischen Produktion zunächst als Warenkapital auftreten, | wenn sie auch die Bestimmung haben, später als Konsumtions- oder Produktionsmittel zu dienen; wie die Arbeitskraft selbst als Ware, wenn auch nicht als Warenkapital, auf dem Markt vorgefunden wird.«

Diese Stelle würde auch in den von Preobraženskij besprochenen Zusammenhang passen.

²⁷ Siehe dazu weiter unten die Marxsche Analyse, warum der Kapitalismus in Rußland diese „freie Entwicklung“ nie ganz erreichen sollte!
[Seite 24 unter 3. e)]

geplanten Führung der Industrie eines sozialistischen Staates.«²⁸ Bei dem »16. bis 18. Jahrhundert« kann es sich nur um die russische Gemeinde und die bäuerliche Leibeigenschaft handeln und nicht um die an einer modernen Landwirtschaft orientierten Semjonovs und die die Leibeigenschaft wieder aufleben lassenden Maljutins! Und das Vorhandensein dieses »Antipoden« soll der entscheidende Grund dafür sein, daß die Industrie des sozialistischen Staates an ihrer *Akkumulation* gehindert wird? Vielleicht hat Preobraženskij in gewissem Sinne sogar recht. Aber warum er recht hat, eben das weiß er nicht!

Preobraženskij konnte wahrscheinlich auch nicht wissen, daß in der Marxschen Analyse die russische Gemeinde spätestens seit 1861 nicht nur als »Antipode der ... höchsten Errungenschaften« des kapitalistischen Systems, sondern in gleichem Maße der patrimonialen *Staatswirtschaft* des russischen Zarentums verstanden wird. Preobraženskij dagegen begreift das russische Dorf pauschal, wie jeder Kapitalist seinen Wettbewerber, als Konkurrenten im Kampf um die wirtschaftliche Dominanz der sozialistischen Großindustrie über die sowjetische Gesellschaft.

Daraus ergibt sich die vorläufig abschließende und zugleich traurige Feststellung, daß Vera Sassulitschs »**commune rurale**« dabei ist, sich zunehmend zu einem Gespenst ihrer selbst zu entwickeln, der schließlich gegen Ende der 20er Jahre durch die Verschleppung der Bauern in die für sie installierten staatlichen Kooperativen der Gnadestoß versetzt wird, worin wiederum die langandauernde Agonie der Sowjetunion, d.h. das endgültige Scheitern der Oktoberrevolution mit Stalins Putsch gegen die eigene Partei 1934 – nur unterbrochen durch den Großen Vaterländischen Krieg (1941-1945) gegen Hitler-Deutschland – ihren Ausgang nimmt.²⁹

Daher ist die Frage immer noch oder erneut mehr als legitim, ob die revolutionären Erwartungen, die Marx in die russische »**commune rurale**« gesetzt hat, tatsächlich so völlig verfehlt gewesen sind, wie es noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter den Marxisten in der sozialdemokratischen Arbeiter-Bewegung Rußlands politischer Allgemeinplatz war. Daher sollten

²⁸ Preobraženskij, 233 (Anm.).

²⁹ DEBATTE 1 Ulrich Knaudt: Die unscharfe Relation Marx/'Marxismus' – Reflexionen über Revolution und Konterrevolution in Deutschland.

wir uns dessen formationstheoretische Überlegungen in den **Briefentwürfen an Vera Sassulitsch** noch einmal genauer anschauen.³⁰

3. Die russische »commune rurale« in der Analyse von Karl Marx

Im Februar 1881 richtet Vera Sassulitsch an den Autor des *Kapital* (dessen erste Übersetzung 1872 diejenige ins Russische ist) die Frage, was dieser über **»das mögliche Schicksal unserer „commune rurale“ und über die Theorie der historischen Notwendigkeit, daß alle Länder der Erde, alle Phasen der kapitalistischen Produktion durchlaufen müssen«**, denke, da er sich im *Kapital* über die Verhältnisse in Rußland ausschweigt.³¹

In der *Vorrede* zur 2. russischen Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* von 1882 stellen **Marx und Engels** rückblickend fest, daß Rußland in der Schilderung der **»Stellung der Kommunisten zu den verschiedenen Oppositionsparteien in den verschiedenen Ländern«** gar nicht vorgekommen sei, weil es zu jener Zeit gemeinsam mit den Vereinigten Staaten von Amerika die äußeren **»Säulen der bestehenden europäischen Ordnung«** bildete. **»1848/49 wurde der Zar als Chef der europäischen Reaktion proklamiert. ... Heute ist er Kriegsgefangener der Revolution in Gatschina, und Rußland bildet die Vorhut der**

³⁰ Dabei zeigt sich ironischerweise, wie stark die ‚globalisierungskritische‘ Linke der Marxschen Analyse *après la lettre* verpflichtet ist, gleichzeitig aber den Fehler begeht, die von Marx im konkreten Fall auf die russische Gemeinde im Vergleich zu Westeuropa angestellten Überlegungen auch auf Restbestände des archaischen Kommunismus in Lateinamerika (Comandante Marcos etc.) als nachzuahmenden ‚Gegenentwurf‘ gegen die kapitalistisch ‚globalisierte‘ Welt zu propagieren. Das zu überprüfen, ist hier nicht der Ort.

Vgl. den wegweisenden Aufsatz des Herausgebers in: **Teodor Shanin** (Ed.): *Late Marx and the Russian Road. Marx and ,the peripheries of capitalism‘*, London. Melbourne. Henley 1983, der sich für die ‚Globalisierungskritiker‘ als eine wichtige Inspirationsquelle empfehlen durfte. Dort finden sich zugleich sachliche Hinweise zu der Geschichte der Marxschen **Briefentwürfe**, auf die an dieser Stelle nicht im einzelnen eingegangen werden kann.

³¹ Das französische Original des Briefes von **Vera Sassulitsch an Karl Marx** in: **Marx-Engels-Archiv. Zeitschrift des Marx-Engels-Instituts in Moskau**, herausgegeben von **D. Rjazanov** Band I 1928 (1969), 316. Leicht gekürzt auch in: **Marx/Engels Gesamtausgabe**, MEGA² I/25, 823; eine Übersetzung ins Deutsche, allerdings nur in rudimentären Auszügen in: **Marx/Engels Werke**, MEW 19, 572; Anm. 255.

Das vollständige französische Original mit eigener Übersetzung siehe: **DEBATTE 3 ANHANG 3**.

[Die Übersetzung des von Sassulitsch und Marx in ihrem (nicht zur Ausführung gelangten) Briefwechsel verwendeten Begriffs **»commune rurale«** als **»Dorfgemeinde«**, wie sie in den **Marx/Engels Werken** vorgenommen wird, übernehme ich nicht. Da es Marx in erster Linie um die unterschiedlichen Formen des Eigentums in den verschiedenen von ihm analysierten Gesellschaften ging, hatte er wahrscheinlich gar keinen feststehenden Begriff für die russische Gemeinde, die er z.B. im **Vierten Briefentwurf** dementsprechend als **»commune russe«** bezeichnet (**Marx-Engels-Archiv** Band I, 340). Insofern könnte Marx auch in seinem **Brief** an Vera Sassulitsch den von ihr verwendeten Begriff **»commune rurale«** eher als Zitat verwendet haben gleichbedeutend mit **»commune russe«** im **Vierten Briefentwurf**.]

revolutionären Aktion in Europa.«³² Nach dem Attentat der *Narodnaja Wolja* (*Volksfreiheit* = Narodniki) auf Alexander II. im Jahre 1881 war der Thronfolger, Alexander III, eiligst im nahegelegenen Schloß Gatschina in Sicherheit gebracht worden, was Marx und Engels offenbar als Flucht vor einer möglichen dadurch ausgelösten Revolution interpretierten.³³ Marx und Engels schienen seit Mitte der 70er Jahre große Erwartungen auf eine revolutionäre Erhebung in Rußland zu hegen. Wie Engels im **Vorwort** zum Dritten Band des *Kapital* bemerkt, habe Marx bei den Vorarbeiten zu den Kapiteln über die Grundrente »**in den siebziger Jahren ganz neue Spezialstudien**« über Rußland angestellt und dabei die Veröffentlichungen über das Grundeigentum, die nach der sog. Bauernbefreiung publiziert wurden, im Original studiert. Daher sollte, folgt man Engels, Rußland für den Abschnitt über die Grundrente im *Kapital* dieselbe Rolle spielen, wie sie England für die industrielle Lohnarbeit im Ersten Band gespielt hat.³⁴

Die von D. Rjasanov 1928 veröffentlichten Marxschen **Briefentwürfe**³⁵ zu dem (nicht abge-

³² **Karl Marx; Friedrich Engels: [Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des Manifest der Kommunistischen Partei]** MEW 19, 295.

³³ Eine solche hatten Marx und Engels bereits Mitte der 70er Jahre erwartet. Siehe **Friedrich Engels: Flüchtlingsliteratur. V. Soziales aus Rußland** MEW 18, 567: »Hier sind alle Bedingungen einer Revolution vereinigt, einer Revolution, die von den höheren Klassen der Hauptstadt, vielleicht gar von der Regierung selbst eingeleitet, durch die Bauern weiter und über die erste konstitutionelle Phase rasch hinausgetrieben werden muß; einer Revolution, die für ganz Europa schon deswegen von höchster Wichtigkeit sein wird, weil sie die letzte intakte Reserve der gesamteuropäischen Reaktion mit einem Schlage vernichtet. Diese Revolution ist im sichern Anzug.«

Ähnlich äußerte sich **Karl Marx** in einem Brief an **Friedrich Adolph Sorge** 27.09.1877 MEW 34, 294: »Die Krise ist ein neuer Wendepunkt der europäischen Geschichte. Rußland – und ich habe seine Zustände aus den russischen Originalquellen, unoffiziellen und offiziellen (letztere nur wenigen Menschen zugänglich, aber mir durch Freunde in Petersburg verschafft) – studiert, stand schon lang an der Schwelle einer Umwälzung; alle Elemente dazu fertig. ... Das dumme Zeug, das die russischen Studenten machen, ist nur Symptom, an sich selbst wertlos. Aber es ist Symptom. Alle Schichten der russischen Gesellschaft sind ökonomisch, moralisch, intellektuell in voller Dekomposition. Die Revolution beginnt diesmal im Osten, wo das bisher unverletzte Bollwerk und die Reservearmee der Kontrerevolution.«

Seine Ansichten über die russischen Studenten sollte Marx im Laufe der nächsten Jahre ändern, nachdem die *Narodnaja Wolja* zu ihm Kontakt aufgenommen hatte.

³⁴ **Friedrich Engels: Vorwort**, in: **Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie Dritter Band** MEW 25, 14: »Bei der Mannigfaltigkeit der Formen sowohl des Grundbesitzes wie der Ausbeutung der ackerbauenden Produzenten in Rußland, sollte im Abschnitt über die Grundrente Rußland dieselbe Rolle spielen wie im Buch I, bei der industriellen Lohnarbeit, England.«

³⁵ Das auf Französisch verfaßte Original der Marxschen **Vier Briefentwürfe** unter der Überschrift »Die Konzepte« in: **Marx-Engels-Archiv** Band I (318-340); die deutsche Übersetzung in: **Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V.I. Sassulitsch]** MEW 19 (384-406). Diese enthält nicht den **Vierten Briefentwurf**.

schickten) **Brief an Vera Sassulitsch** könnte man als einen ersten Niederschlag dieser Studien betrachten.³⁶ Allerdings merkt man diesen Texten an den Stellen, wo Sätze abgebrochen wurden oder derselbe Gedanke erneut aufgenommen wird, an, daß Marx seine Forschungen für eine schlüssige Darstellung, die Vera Sassulitsch von ihm erhofft hatte, wohl noch nicht als ausreichend ansah. (Rjasanov interpretiert den Textzustand, d.h. dessen teilweise Zusammenhangslosigkeit, Streichungen, Abbrüche, usw. als Folgewirkungen gesundheitlicher Probleme³⁷). Könnte es nicht auch so gewesen sein, daß Marx erhebliche Zweifel davon abgehalten haben, gegenüber dieser Gruppe russischer „**Marcistes**“, die sich über Vera Sassulitsch an ihn gewandt hatten, seine Karten auf den Tisch zu legen? (II 7)³⁸ Abgesehen davon enthal-

³⁶ **Haruki Wada: *Marx and revolutionary Russia***; in: **Teodor Shanin**, (40-75). Auf das Schicksal dieser Texte (der **Brief an Vera Sassulitsch**, wie schon zuvor derjenige an die Zeitschrift *Otečestbennye Sapiski*, wurden von Marx u.a. auch aus Zensurerwägungen nicht abgeschickt und später in seinen Unterlagen gefunden, die **Briefentwürfe** erst Anfang des 20. Jahrhunderts in einem Nachlaß entdeckt) kann hier nicht im Detail eingegangen werden. Soviel bleibt festzuhalten: nach Erscheinen des **Ersten Bandes** des *Kapital* und der späteren Übersetzung ins Russische (1872) hatte Marx enge Kontakte nach Rußland und nach Genf, wo sich die russische Emigration versammelte. Seit der sog. Bauernbefreiung 1861 war sein Interesse an den Verhältnissen in Rußland gestiegen, was nicht nur mit seiner Arbeit an den Kapiteln über die Grundrente im Dritten Band des *Kapital* zusammenhing. Seine Beschäftigung mit Rußland wurde aber zunächst durch die revolutionären Ereignisse in Frankreich und die zeitraubende politische Tätigkeit für die IAA seit Anfang der 70er Jahre unterbrochen. Nach dem ersten gescheiterten Versuch der Errichtung der Diktatur des Proletariats unter einer revolutionären Arbeiterregierung (Pariser Kommune) und der Selbstaflösung der IAA beschäftigt Marx erneut die Frage des kommunistischen Gemein(de)besitzes, die ihn schon seit frühester Zeit nach seiner Entdeckung der Allmende in der Umgebung von Trier umgetrieben hatte, nun in Gestalt der russischen Gemeinde.

³⁷ **D. Rjasavov: *Vera Zsulič und Karl Marx. Zur Einführung***, in: **Marx-Engels-Archiv** Band I, 311: »**Ich bleibe deshalb bei der Annahme, ...daß nur die untergrabene Arbeitsfähigkeit, deren Spuren man in den Konzepten sieht, ihn daran gehindert haben, so ausführlich zu antworten, wie er anfänglich vorgehabt hatte.**« Die Herausgeber der MEGA aus dem Jahr 1985 gehen in MEGA² I/25, 824, noch einen Schritt weiter: »**Schwere Krankheit, Überlastung mit Arbeit und große familiäre Sorgen**« hätten Marx daran gehindert, »**das Antwortschreiben auf den Brief von Vera Sassulitsch bereits früher zu vollenden.**« Zu einer anderen Erklärung kommt **Haruki Wada**, 68: Der Abbruch des **Dritten Briefentwurfs** mitten im Satz sei aus politischen Gründen erfolgt: »**For one reason or another, Marx must have come to think that he, a supporter of People's Will, should not give a different organization, the Black Repartition, such an important statement on his own and let them publish in their name.**«

Diese Erklärung erscheint naheliegend, weil der **Vierte Briefentwurf** höchst diplomatisch und kurz gefaßt ist und ebenso wie dann der **Brief** selbst die Ausflucht enthält, Marx habe eine größere Arbeit zu diesem Thema bereits einem (fiktiven) Komitee in St. Petersburg versprochen.

³⁸ **Marx [Entwürfe...]**, 397: »**Die russischen „Marxisten“, von denen Sie sprechen, sind mir völlig unbekannt. Die Russen, mit denen ich in persönlichen Beziehungen stehe, haben, soviel ich weiß, völlig entgegengesetzte Ansichten.**«

[In runden Klammern im Text die für den Ersten bis Dritten Briefentwurf (I-III) in arabischen Ziffern durchnummerierten Absätze.]

Wie auch aus verschiedenen Briefen in diesem Zusammenhang deutlich wird, hegte Marx gegenüber der Genfer Gruppe, die sich unter dem Namen *Tscherny Peredel* (Schwarze Umteilung) von der *Narodnaja Wolja* abgespalten und in deren Auftrag Vera Sassulitsch die Anfrage bei Marx gestartet hatte, ein tiefes Mißtrauen, während er zu Abgesandten der *Narodnaja Wolja* ein offenes Verhältnis gepflegt haben soll. Siehe **Haruki Wada**, 60 ff. Dies ergibt sich auch aus dem **Vierten Briefentwurf**, worin es heißt, **Marx-Engels-Archiv** Band I, 340: »**Je regrette de ne pas pouvoir vous donner un exposé succinct destiné à la publicité <des problèmes> de la question que vous <avez bien voulu> m'avez fait l'honneur de me proposer. Il y a deux mois que j'ai déjà promis un travail sur le même thème au comité de St. Pétersburg.**«

ten die drei Entwürfe aber durchaus, wie auch Rjasanov einräumt, einen gewissen inneren theoretischen Zusammenhang, um den es uns an dieser Stelle hauptsächlich gehen soll.³⁹ Dieser Zusammenhang soll nun in einem ersten Versuch aus den drei Briefentwürfen herausgefiltert werden.

Die entscheidende Frage, ob Rußland so wie der Westen in seiner weiteren Entwicklung gesetzmäßig die ursprüngliche Akkumulation zu durchlaufen habe, hatte Marx bereits in dem Brief an die Zeitschrift *Otečestvennye Sapiski* (*Vaterländische Blätter*) aus dem Jahre 1867 in Zweifel gezogen: **»Fährt Rußland fort, den Weg zu verfolgen, den es seit 1861 eingeschlagen hat, so wird es die schönste Chance verlieren, die die Geschichte jemals einem Volk dargeboten hat, um dafür alle Wechselfälle des kapitalistischen Systems durchzumachen.«**⁴⁰ Dementsprechend heißt es, bezogen auf die revolutionäre Entwicklung in Westeuropa in der *Vorrede* zur zweiten Ausgabe des *Manifests der Kommunistischen Partei* aus dem Jahr 1882: **»Wird die russische Revolution das Signal einer proletarischen Revolution im Westen, so daß beide einander ergänzen, so kann das jetzige russische Gemeineigentum am Boden zum Ausgangspunkt einer kommunistischen Entwicklung werden.«**⁴¹ Ich erspare mir an dieser Stelle eine detaillierte Untersuchung über die unterschiedlichen Einschätzungen der Priorität dieser Entwicklung, wie sie bei Marx und Engels festzustellen ist.⁴²

[Ich bedaure, Ihnen kein für die Veröffentlichung bestimmtes Thesenpapier über <die Probleme> die Frage, die <Sie mir vorlegen wollten> Sie die Ehre haben, mir vorzulegen, liefern zu können. Vor zwei Monaten habe ich bereits dem Komitee in St. Petersburg eine Arbeit über dasselbe Thema versprochen.]

Mit diesem Satz, nun in ausformulierter Form, beginnt auch der Brief **Marx an Zasulič**, *Marx-Engels-Archiv* Band I, 341: **»Je regrette de ne pas pouvoir vous donner un exposé succinct et destiné à la publicité de la question que vous m'avez fait l'honneur de me proposer.«**

³⁹ **Rjasanov: Vera Zasulič und Karl Marx. Zur Einführung**, in: *Marx-Engels-Archiv* Band I (309-314), 314: **»Obwohl die Konzepte äußerlich ein so verworrenes Bild bieten, war die Herstellung der Texte – nachdem die Entzifferung schon einmal gemacht war – nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da das starke Gerüst des unausgeführten Baues doch sehr klar sichtbar ist und gerade im ersten Entwurf, wo der Gedankengang ganz zu Ende geführt ist.«**

Ausgehend davon liege nach Rjasanov den Texten folgende Gliederung zugrunde: (1) Die Frage der Zukunft der russischen Gemeinde, (2) die Analyse ihres unvermeidlichen Untergangs, (3) ihr geschichtliches Milieu, (4) ihre aktuelle Krise, (5) die Notwendigkeit der Revolution zu ihrer Rettung.

Haruki Wada, 65, schlägt im übrigen vor, die zeitliche Reihenfolge der Abfassung der Briefe, anders als von Rjasanov festgelegt, wie folgt zu ändern: **Zweiter, Erster, Dritter, Vierter Briefentwurf**, d.h. die Reihenfolge des **Ersten** und **Zweiten Briefentwurfs** mit einander zu vertauschen.

⁴⁰ **Karl Marx: [Brief an die Redaktion der „Otečestvennyje Sapiski]** MEW 19 (107-115), 108.

⁴¹ **Marx; Engels: [Vorrede...]**, 296.

⁴² Unterschiedliche Einschätzungen darin, ob in absehbarer Zeit (vor allem nach der Niederschlagung der Pariser Kommune) die revolutionäre Entwicklung im Westen durch eine Revolution in Rußland fortgesetzt werden

In der Endfassung seines **Briefes an Vera Sassulitsch**⁴³ aus dem Jahr 1881 beschränkt sich **Marx** auf die formationstheoretische Erklärung der unterschiedlichen Entwicklung („genèse“) Rußlands und des Westens, die er mit Hilfe von Auszügen aus dem 32. Kapitel der französischen Ausgabe des *Kapital (Le Capital)* thesenartig zusammenfaßt: **„Dem kapitalistischen System liegt also die radikale Trennung des Produzenten von den Produktionsmitteln zugrunde... Die Grundlage dieser ganzen Entwicklung ist die Expropriation der Ackerbauern. Sie ist auf radikale Weise erst in England durchgeführt. ... Aber alle anderen Länder Westeuropas durchlaufen die gleiche Bewegung.“**⁴⁴ Diese Bewegung, die allein in Westeuropa stattfindet, habe zur Folge: **„Das Privateigentum, das auf persönlicher Arbeit gegründet ist..., wird verdrängt durch das kapitalistische Privateigentum, das auf der Ausbeutung der Arbeit anderer, auf Lohnarbeit gegründet ist.“**⁴⁵ Daraus ergibt sich für Marx ein entscheidender prinzipieller Unterschied: **»Bei dieser Bewegung im Westen handelt es sich um die Verwandlung einer Form des Privateigentums in eine andere Form des Privateigentums.«** In Rußland finde dagegen die genau entgegengesetzte Bewegung statt: **»Bei den russischen Bauern würde man im Gegenteil ihr Gemeineigentum in Privateigentum umwandeln.«**⁴⁶

würde – dazu tendierte Marx, woraus seine wachsende Leidenschaft für die Erforschung des russischen Gemeineigentums gespeist wurde – oder ob die russische Gemeinde nur durch eine Revolution im Westen gerettet werden konnte. Dies die Position von Engels, die ihn immer stärker zu der Gruppe *Tscherny Peredel*, die von G. Plechanow dominiert wurde, nach dem Tod von Marx hintendieren ließ. Diese Überlegung gewann angesichts des wachsenden Zerfalls der russischen Gemeinde gewiß in dem Maße an Plausibilität, wie dieser Zerstörungsprozeß auf einen qualitativen Umschlag auf Grund wachsender Proletarisierung der Bauern der russischen Gemeinde zutrieb. Denn setzt man nach 1917 an die Stelle des ‚Westens‘ Preobraženskij's *sozialistische Staatswirtschaft* und an die Stelle der von dieser ausgehenden Vernichtung der russischen Gemeinde eine Politik der Modernisierung ihrer archaisch kommunistischen Elemente unter der Diktatur des Proletariats, dann hätten die Bolschewiki, anstatt sich sklavisch an Karl Kautskys Auffassungen über die Agrarfrage zu halten, einen Weg finden können, die Stalinsche ‚Vernichtung der Bauern als Klasse‘ zu vermeiden.

⁴³ **Karl Marx [Brief an V.I. Sassulitsch]** MEW 19 (242-243).

Das auf Französisch verfaßte Original siehe **Marx-Engels-Archiv** Band I (341-342).

⁴⁴ **Karl Marx: *Le Capital*** MEGA² II/7, 632;634: **»Au fonds du système capitaliste il y a donc la séparation radicale du producteur d'avec les moyens de production. | ...la base de toute cette évolution, c'est l'expropriation des cultivateurs. Elle ne s'est encore accomplie d'une manière radicale qu'en Angleterre ... Mais tous les autres pays de L'Europe occidentale parcourent le même mouvement.«**
[Die Hervorhebungen in den Zitaten aus *Le Capital* finden sich nicht im Original.]

⁴⁵ **Marx: *Le Capital***, 678: **»La propriété privée, fondée sur le travail personnel ... va être supplantée par la propriété privée capitaliste, fondée sur l'exploitation du travail d'autrui, sur le salariat.«**

⁴⁶ **Marx: [Brief an ... Sassulitsch]**, 243.

Soweit die rein formationstheoretische Antwort auf die Frage der ‚Anwendung‘ des Ersten Bandes des *Kapital* auf die unterschiedlichen Gesellschaftsformationen in Zentral-Rußland einerseits und in Westeuropa andererseits mit ihrer ebenso unterschiedlichen Entwicklungsgeschichte (»Genesis«). Mit dieser Antwort erweist sich Preobraženskij's Berufung auf das Marxsche *Kapital*, das er für das von ihm eingeführte *Gesetz der ursprünglichen sozialistischen Akkumulation* in Anspruch nimmt, indem er das *Gemeineigentum* der russischen Bauern unter das bäuerliche *Privateigentum* subsumiert, als eindeutig verfehlt.

Einmal die Frage außer acht gelassen, ob Preobraženskij die Marxschen **Briefentwürfe** und den (nicht abgesandten) **Brief an V.I. Sassulitsch** überhaupt kennen konnte oder bereits kennen mußte.⁴⁷ Dieser enthält bereits die entscheidende Auskunft über die Vereinbarkeit der Analyse des *Kapital* mit der Überlebensfrage der russischen Gemeinde: **»Die im „Kapital“ gegebene Analyse enthält also keinerlei Beweise – weder für noch gegen die Lebensfähigkeit der Dorfgemeinde (commune rurale), aber das Spezialstudium, das ich darüber getrieben und wofür ich mir Material aus Originalquellen beschafft habe, hat mich davon überzeugt, daß diese Dorfgemeinde (commune) der Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands ist; damit sie aber in diesem Sinne wirken kann, müßte man zuerst die zerstörenden Einflüsse, die von allen Seiten auf sie einstürmen, beseitigen und ihr sodann die normalen Bedingungen einer natürlichen Entwicklung sichern.«**⁴⁸ Wie sich an einigen herausragenden Beispielen gezeigt hat, beinhaltet Preobraženskij's Analyse das genaue Gegenteil zu der Marxschen Einschätzung.

Die **Drei Briefentwürfe**⁴⁹ gehen über eine solche Stellungnahme weit hinaus, auch wenn es sich bei den darin angestellten formationstheoretischen Überlegungen anders als in dem abschließend verfaßten **Brief** um eine Mischung aus Thesen und nicht ausgeführten Darstellun-

⁴⁷ **Haruki Wada**, 42: Der Marxsche **Brief an Vera Sassulitsch** wurde von Nikolaevski im Nachlaß von Axelrod gefunden und 1924 veröffentlicht. Rjasanov veröffentlichte sowohl den **Brief** als auch die **Briefentwürfe** im selben Jahr auf Russisch in: *Arkhiv K. Marksa i F. Engel'sa*.

⁴⁸ **Marx**: [Brief an ... Sassulitsch], 243.

⁴⁹ Siehe Anm. 35.

Der **Vierte Briefentwurf** gehört nicht mehr in diesen Zusammenhang, weil er bereits das Konzept für den abschließend geschriebenen Brief nach Abbruch des in den **Drei Briefentwürfen** angestellten Versuchs, das von Vera Sassulitschs Gruppe gewünschte Thesenpapier zu verfassen, enthält. Siehe Anm. 36, 37.

gen handelt, mit denen Marx drei Mal von neuem ansetzt, ohne zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen, sodaß sich viele Überlegungen teilweise wiederholen, andere aber auch voneinander abweichen.

Nachfolgend soll versucht werden, den inneren Zusammenhang in den **Drei Briefentwürfen** nach drei Gesichtspunkten herauszufiltern: erstens die historische Genesis der russischen Dorfgemeinde und die Begründung ihrer Einzigartigkeit in Europa; zweitens die Vorteile, die ihre gemeinschaftliche Produktion gegenüber dem Kapitalismus (einschließlich der bäuerlichen Parzellenwirtschaft) im Westen bietet; drittens ihre zwangsläufigen Auflösungserscheinungen und wie die Vernichtung der russischen Gemeinde zu verhindern ist.

1. *Was die Genesis und Einzigartigkeit der russischen Dorfgemeinde (Singularitätsthese) betrifft,*

hat sich nach Marx in Rußland eine Form der gemeinschaftlichen Produktion in Gestalt der Ackerbaugemeinde erhalten, die in ihren übrigen früheren europäischen und asiatischen Formen längst untergegangen ist. Hier hat sie sich erhalten, weil Rußland einerseits, anders als Indien nicht kolonisiert wurde, aber andererseits auch nicht vom Westen abgeschnitten war, sondern die russische Gemeinde gleichzeitig mit dem westlichen Kapitalismus koexistiert. Die Ackerbaugemeinde ist eine Weiterentwicklung der Urgemeinschaften. Während die Ackerbaugemeinde das in Gemeineigentum befindliche Ackerland auf eigene Rechnung bewirtschaftet, wurde genau umgekehrt »**in den archaischen Gemeinschaften gemeinsam produziert und nur das Produkt aufgeteilt**« (I 18). Die Ackerbaugemeinde stellt daher den jüngsten Typ der archaischen Gesellschaftsformen dar in der Übergangsperiode des Gemeineigentums zum Privateigentum, d.h. »**von der primären zur sekundären Formation**« (I 19). Ihr höherer Freiheitsgrad in bezug auf den »**beweglichen Reichtum**« (vom Viehreichtum bis zum Reichtum an Leibeigenen) enthält zugleich den Keim der inneren Differenzierung und wachsenden Auflösung dieser Gemeinschaften, die auch an der russischen Ackerbaugemeinde in ihrer weiteren Entwicklung nicht vorbeigehen werden. Im Westen haben die Hinterlassenschaften der Ackerbaugemeinde nur noch als Gemeindeglieder des Privateigentums (Allmende etc.) überlebt. Die Kehrseite des Überlebens der russischen Gemeinde in ihrer Isolierung als lokal gebundener Mikrokosmos besteht in der Herausbildung eines zentralen Despotismus über die Gemeinden. Aber: »**Es scheint mir, daß in Rußland diese ursprüngliche Isolierung, die durch die Weite des Territoriums verursacht wurde, leicht zu beseitigen**

ist, sobald die von der Regierung angelegten Fesseln gesprengt sind.« (II 13) (Die Sprengung dieser Fesseln oder zumindest den Startschuß dazu erwartete Marx seit Ende der 70er Jahre zunächst von den Aktionen der *Narodniki*.) Wenn also die russische Gemeinde nach der sog. Bauernemanzipation nicht mit riesigen Ablösesummen belastet und wenn ihr keine gewaltige Staatsschuld auf den Rücken geladen worden wäre, sondern diese Mittel statt dessen in deren landwirtschaftliche Entwicklung gesteckt würden, dann könnten alle in ihr **»das Element der Wiedergeburt der russischen Gesellschaft erkennen und ein Element der Überlegenheit über die Länder, die noch vom kapitalistischen Regime versklavt sind.«** (I 8)

2. *Was die Vorteile betrifft, die sich daraus ergeben, daß »Rußland das einzige europäische Land« ist, »in dem sich die „Ackerbaugemeinde“ im nationalen Maßstab bis auf den heutigen Tag behauptet hat«* (I 20):

- a) das Gemeineigentum am Boden würde es ermöglichen, den parzellierten und individualistischen Ackerbau in kollektive Bearbeitung umzuwandeln (I 20);
- b) die physische Beschaffenheit der Böden erlaubte eine maschinelle Bearbeitung im großen Maßstab (I 20);
- c) die Vertrautheit mit der *Artel* (bäuerliches Handwerkskollektiv) würde den Übergang von der Parzellen- zur genossenschaftlichen Produktion, die bei gewissen Gemeindearbeiten (Heuernte, Entwässerungsprojekte) bereits praktiziert wird, erlauben (I 20; III 21);
- d) die in der Dorfgemeinde vollzogene Landumteilung bringt zwar viele Nachteile mit sich, zeigt aber zugleich das spontan richtige Verständnis der russischen Bauern für die Theorie der Grundrente, nämlich **»...daß eine gleiche Arbeitsmenge, angewandt auf Felder unterschiedlicher natürlicher Fruchtbarkeit und Lage auch unterschiedliche Erträge abwerfen wird«**. Der Nachteil der Umteilung des Gemeindelandes, deren Aufrechterhaltung allen modernen agronomischen Erkenntnissen widerspricht, begünstigt aber trotz ihrer Unzuträglichkeiten **»den Übergang zur kollektiven Bewirtschaftung, der sie auf den ersten Blick zu widersprechen scheint«**. (III 21)

3. *Was die Auflösungserscheinungen der russischen Gemeinde betrifft und wie deren unausweichliche Folgen zu verhindern wären:*

- a) die wachsende bewegliche Habe differenziert das Vermögen der Gemeindemitglieder (I 19; II 14; III 15);

b) der fiskalische Druck des Staates verstärkt die inneren Interessenkonflikten (I 8; I 33 ; II 16)

c) die bisherige Überlegenheit des Gemeineigentums durch Anwendung genossenschaftlicher und kombinierter Arbeit ginge verloren; aber **»entweder wird das in ihr enthaltene Element des Privateigentums über das kollektive Element, oder dieses über jenes siegen. Alles hängt von dem historischen Milieu ab, in dem sie [die Gemeinde] sich befindet...«** (I 19)

d) **»Sie kann sich also die von dem kapitalistischen System hervorgebrachten positiven Errungenschaften aneignen, ohne dessen Kaudinisches Joch durchschreiten zu müssen. Sie kann den parzellierten Ackerbau allmählich durch eine kombinierte mit Hilfe von Maschinen betriebene Landwirtschaft ersetzen, zu der die physische Beschaffenheit des russischen Bodens geradezu einlädt. «** (III 18)

e) Aber: **»Auf Kosten und zu Lasten der Bauern hat der Staat jene Zweige des westlichen kapitalistischen Systems wie im Treibhaus großgezogen, die ohne irgendwie die Produktivkräfte der Landwirtschaft zu entwickeln, am geeignetsten sind, den Diebstahl ihrer Früchte durch die unproduktiven Mittelsmänner zu erleichtern und zu beschleunigen.«** (I 33)

f) Das hat zur Folge, daß **»heute die nackte Existenz der russischen Gemeinde durch eine Verschwörung mächtiger Interessengruppen bedroht ist. Eine gewissen Art von Kapitalismus [sic!], genährt durch die Vermittlung des Staats auf Kosten der Bauern, hat sich gegen die Gemeinde erhoben«**, der ein Interesse daran hat, sie zu zerstören. (II 15)

g) **»Es ist auch im Interesse der Gutsbesitzer, die mehr oder minder begüterten Bauern zu einer ländlichen Mittelklasse zu konstituieren und die armen Ackerbauern – d.h. die Masse [sic!] – in einfache Lohnarbeiter zu verwandeln. Das würde wohlfeile Arbeit bedeuten! [sic! D.h. auch für die sozialistische Staatswirtschaft!] Und wie könnte dem eine durch die Geldeintreibungen des Staats ausgesaugte, durch den Handel ausgeplünderte, durch die Gutsbesitzer ausgebeutete und durch den Wucher von innen ausgehöhlte Gemeinde Widerstand leisten?«** (II 15)

h) Die Frage bleibt, warum sich all diese Interessengruppen, einschließlich einer unter der Vormundschaft des Staates stehenden Industrie die Henne töten wollen, die die goldnen Eier legt? Die Antwort lautet: Weil sie merken, daß **»die jetzige Methode, die (Dorf)gemeinde (commune rurale) auszubeuten, nicht mehr zeitentsprechend ist.«** (I 36) Die landwirtschaftliche Produktion ist rückläufig. Daher drängt die Zeit, um die weniger begüterten Bauern in eine Mittelklasse und die Mehrheit in Proletarier zu verwandeln. Eben das aber sollen,

wenn man nach den Liberalen urteilt, die Symptome der Altersschwäche der Gemeinde und nicht des sie vernichtenden Systems sein.

i) Alle ökonomischen Tatsachen laufen schließlich darauf hinaus, die russische Gemeinde abzuschaffen. Verhindern kann das nur noch eine russische Revolution. **»Wenn die Revolution zur rechten Zeit erfolgt, wenn sie alle ihre Kräfte konzentriert, um den freien Aufschwung der (Dorf)gemeinde (commune rurale) zu sichern, wird diese sich bald als ein Element der Regeneration der russischen Gesellschaft und als ein Element der Überlegenheit über die vom kapitalistischen Regime versklavten Länder entwickeln.«** (I 40).

Die Revolutionen von 1905 und 1917 kamen zur rechten Zeit, nur die Marxisten waren theoretisch nicht ganz auf dem Laufenden, weil sie von Marx wie es scheint nur das *Kapital* kannten und alles Übrige zum alten Eisen geworfen hatten. Es wäre eine lohnende Arbeit herauszufinden, wie sich das im einzelnen abgespielt hat.

Im *Statistischen Handbuch der UdSSR für das Jahr 1928*⁵⁰ macht die **»unterbäuerliche Schicht... ohne Produktionsmittel«**, die eine Saatfläche von bis zu 0,01 Desjatinen (1 Desj. = 1,06 ha) bearbeitet, 45,3 % der Bauern aus; die nächst höhere Kategorie mit Produktionsmitteln im Wert bis zu 100 Rb., die eine ebenso große Saatfläche bearbeitet, macht noch 20,6 % der Bauern aus. Die erste Gruppe verfügt über kein Zugvieh und keinen Pflug, die zweite auch nur zu 6,7 %. D.h. über 60 % der russischen Bauern bearbeiteten eine Ackerfläche weit unter einem Hektar ohne Pflug und Zugvieh. Sie gehörten nach der Marxschen Definition zu der **»Masse ... der armen Ackerbauern«** und bildeten in ihrer Mehrzahl jene **»Antipoden«**, die sich, mit Preobraženskij gesprochen, als angebliche Verfechter der *einfachen Warenproduktion* seiner viel gerühmten *sozialistischen Akkumulation* in den Weg stellten und daher gesellschaftlich der Vernichtung preisgegeben waren.

Mit dieser Zusammenfassung ist die Bedeutung der Marxschen **Briefe an Vera Sassulitsch** bei weitem nicht ausgeschöpft. Nur so viel ist sicher: Preobraženskij's eigenwillige Interpretation des 24. Kapitels des Ersten Bandes des *Kapital*, das er für seine Theorie der *ursprünglichen sozialistischen Akkumulation* in Anspruch nimmt, ebenso wie seine überaus abstrakte ‚Anwendung‘ der *Werttheorie* auf die gesellschaftliche Realität der Sowjetunion lassen sich nicht aufrechterhalten.

⁵⁰ Zit. bei Raupach, 65 (Tabelle 7).

Die Schlußfolgerungen, die daraus für das politische Selbstverständnis der Linken seit 1967 zu ziehen wären, harren noch ihrer Ausarbeitung und endgültigen Formulierung – ganz abgesehen von der gewaltigen Diskrepanz, die sich mit Stalins ‚Weiterentwicklung‘ der theoretischen Überlegungen Preobraženskij's wie auch seiner Gegner nach der Methode: ‚auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil‘ als Abgrund einer bis dato historisch nicht wirklich begriffenen Ungeheuerlichkeit eröffnet. Vielleicht waren wir durch andere in Deutschland parallel dazu sich ereignende Ungeheuerlichkeiten zu stark davon abgelenkt, in diesen Abgrund tiefer hinabzuschauen, einmal abgesehen von denjenigen, die sich, als Gipfel dieser Ungeheuerlichkeit, weigern, diesen Abgrund überhaupt zur Kenntnis zu nehmen und diesen statt dessen mit ihrer ‚demokratisch-sozialistischen‘ Idylle ganz einfach zudecken.

4. Wertgesetz und Sozialismus

In seiner Erwiderung auf die Einwände seiner Kritiker kommt Preobraženskij auf den letzten Seiten seines Buches mächtig ins Schleudern, wenn er, im Zusammenhang mit einer Passage aus Lenins *Staat und Revolution* die Marx'schen *Randglossen zum Gothaer Programm* auf die Frage bezieht, ob wir es in Gestalt der Sowjetunion bereits mit der ersten Stufe des Kommunismus oder noch mit der ersten Stufe des Sozialismus zu tun haben.⁵¹ Aber wie wäre im letzteren Fall diese Stufe zu bezeichnen? Wenn es sich um die noch unentwickelte Stufe des Sozialismus handelte, worin bestünde dann die entwickelte Stufe im Unterschied zur nächsten Stufe, d.h. der des Kommunismus?

Es ist stark zu vermuten, daß eine solche zusätzliche Unterteilung des Sozialismus in eine höhere und niedrigere Stufe mit der Marx'schen Analyse nichts zu tun hat. Marx sagt ganz eindeutig, daß der Sozialismus, wenn wir die erste Stufe des Kommunismus so bezeichnen wollen, sich von diesem prinzipiell nur in *einem* wesentlichen Punkt unterscheidet, daß im Sozialismus – und das ist in diesem Zusammenhang besonders interessant – das *Wertgesetz* in Analogie zu seiner Wirkung innerhalb der einfachen Warenproduktion allein nur noch für die Aufteilung der Konsumtionsmittel zwischen den unmittelbaren Produzenten als Genossen der

⁵¹ Preobraženskij, 381 ff.

sozialistischen Genossenschaft gelten würde.⁵² In jeder anderen Beziehung, das heißt unter der Voraussetzung der »**gesellschaftliche(n) Produktion**«, gilt, weil die Arbeitskraft keine Ware mehr ist, das Wertgesetz dementsprechend nicht mehr!

In der Passage, die Preobraženskij aus Lenins *Staat und Revolution* zitiert,⁵³ wird dagegen das noch relative Verhaftetsein des Kommunismus im bürgerlichen Recht nicht ausschließlich aus der Geltung des Wertgesetzes für die Verteilung der Konsumtionsmittel im Austausch gegen die von den unmittelbaren Produzenten geleisteten Arbeitsmengen bestimmt und daraus die Fortgeltung der bürgerlichen Rechts werttheoretisch abgeleitet. Für Lenin ergibt sich die Fortgeltung des bürgerlichen Rechts dagegen politisch aus dem Noch-Vorhandensein des... bürgerlichen Rechts! Symptomatisch auch, daß bei Marx unter der Voraussetzung der »**gesellschaftlichen Produktion**« die (nicht mehr entfremdete) Arbeit zum ersten Lebensbedürfnis wird, während bei Lenin die frühchristliche Parole neue Anwendung findet: „**Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!**“⁵⁴

Wahrscheinlich war unter den realen Gegebenheiten der frühen Sowjetunion und unter der Voraussetzung einer halbherzigen Lösung der Bauernfrage (*Arbeiter-Bauern-Block*) eine andere Politik auch gar nicht möglich. Nur stellt sich dann die Frage, die auch durch Preobraženskij unbeantwortet bleibt, wie diese Gesellschaftsformation dann bei nüchterner Betrachtung einzuschätzen war. Wenn es sich nicht um eine, nach der Marxschen Definition, erste Phase des Kommunismus, aber dennoch um Sozialismus gehandelt haben soll, was war das dann für ein Sozialismus? Und wenn dieser Sozialismus keine Diktatur des Proletariats nach Art der Pariser Kommune war, sondern immer noch ein bürgerlicher Staat, der sich von dem vorhergehenden Regime nur darin unterschied, daß nicht mehr der Zar die Regierung einsetzte, sondern die an der Macht befindliche proletarische Partei, die damit letztendlich den gesamten zaristischen Staatsapparat übernehmen mußte, anstatt, wie es ursprünglich bei Lenin über die Pariser Kommune heißt, diesen vollständig zu zerschlagen, was für ein Kommunis-

⁵² Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei* MEW 19, 20: »Es herrscht hier offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist. ... Was aber die Verteilung letzterer [der Konsumtionsmittel] betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Austausch von Warenäquivalenten, es wird gleich viel Arbeit in einer Form gegen gleich viel Arbeit in einer andern ausgetauscht.«

⁵³ Preobraženskij, 381 ff. W.I. Lenin: *Staat und Revolution* LW 25 (395-507), 481 ff.

⁵⁴ Ebenda. Paulus: 2. Thessal. 3.10.

mus war das dann?⁵⁵ Wenn aber nicht nur der Staatsapparat, sondern auch die *Staatwirtschaft* komplett vom alten Zarentum übernommen werden mußte (zunächst aus dem einsichtigen Grund, um den Bürgerkrieg erfolgreich zum Abschluß zu bringen), dann ging die Geltung des Wertgesetzes unter dieser Diktatur des Proletariats über die von Marx in den *Randglossen* eingeräumten Voraussetzungen weit hinaus: dann galt das Wertgesetz nicht nur in Analogie und beschränkt auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unter die unmittelbaren Produzenten, dann galt es, wie in jeder Gesellschaft, in der kapitalistische Produktionsweise herrscht, allgemein.

Von daher verwundert es nicht, daß Lenin das bürgerliche Recht nicht nur als unvermeidlich hinzunehmendes Erbe der kapitalistischen Gesellschaft, das bei der Verteilung der Konsumtionsmittel ökonomisch noch seine Wirkung entfaltet, meint akzeptieren zu müssen, sondern daß er ihm eine weit darüber hinausgehende Rolle zubilligt: **»Das bürgerliche Recht setzt natürlich in bezug auf die Verteilung der Konsumtionsmittel unvermeidlich auch den bürgerlichen Staat voraus, denn Recht ist nichts ohne einen Apparat, der imstande wäre, die Einhaltung der Rechtsnormen zu erzwingen.«**⁵⁶ Damit wären wir zu einer positiven Bestimmung des Staates zurückgekehrt, der nach Lenins ursprünglicher von Marx über die Pariser Kommune abgeleiteten Definition der **»Übergang vom Staat zum Nichtstaat«** hätte sein sollen. So gesehen sind die Schwierigkeiten, mit denen Preobraženskij bei seiner Bestimmung des Sozialismus im Zusammenhang mit dem Wertgesetz, abgesehen von seinem ‚marxistischen‘ Verständnis der Bauernfrage, zu kämpfen hat, kein Zufall und durchaus verständlich.

5. Bericht von der Besichtigung einer Baustelle (Ça n'est qu'un début!)

Preobraženskij's radikaler Versuch, das Marxsche *Kapital* unmittelbar auf den Sozialismus anzuwenden, ist im doppelten Sinn gescheitert: zum einen theoretisch, was sich im Nachhi-

⁵⁵ Lenin, 445: »Marx hat aus der ganzen Geschichte des Sozialismus und des politischen Kampfes gefolgert, daß der Staat verschwinden muß, daß die Übergangsform seines Verschwindens (der Übergang vom Staat zum Nichtstaat) das „als herrschende Klasse organisierte Proletariat“ sein wird. ... Die Kommune ist der erste Versuch der proletarischen Revolution, die bürgerliche Staatsmaschine zu zerschlagen, die „endlich entdeckte“ politische Form, durch die man das Zerschlagene ersetzen kann und muß.«

⁵⁶ Lenin, 485.

nein, wenn man diesen Versuch mit Marxschen Texten vergleicht, relativ leicht herausfinden läßt; zum anderen politisch, weil *Die neue Ökonomik* für die nachfolgende Vernichtung der russischen Bauern als Klasse durch Stalins gewaltsame Kollektivierung fleißig als Blaupause benutzt werden konnte (obwohl Stalin vergeblich versucht hat, sich sowohl von Preobraženskij als auch Bucharin theoretisch abzusetzen).⁵⁷ Dem Ökonomen konnte es sogar, wie aus seiner Biographie hervorgeht,⁵⁸ nach 1928 so scheinen, als setze Stalin dessen radikales Industrialisierungsprogramm kompromißlos in die Tat um. Diesen schweren Irrtum sollte er schließlich mit dem Leben bezahlen.

Irrtümer solcher Art sind für uns heutige Marxkenner, Marxfreunde, Marxsche Parteigänger etc. deswegen bedeutsam und von großem Wert, weil sich darin unsere eigenen Irrtümer widerspiegeln, denen wir bei dem Versuch, in den 60er und 70er Jahren den ‚Marxismus‘ auf

⁵⁷ Ohne an dieser Stelle bereits eine gründliche Auseinandersetzung mit Stalins Auffassungen in der Bauernfrage beginnen zu wollen, hier nur ein Beispiel aus seiner Rede vor dem Plenum des ZK im Juli 1928. SW 11 (125-174), 156 f.: **»Gibt es bei uns überhaupt ein Getreideproblem als aktuelle Frage? Ja unbedingt. ... Wir müssen ein gewisses Minimum an Reserven zur Verfügung haben, wenn wir die Positionen der Sowjetmacht sowohl im Innern als auch nach außen hin behaupten wollen. Erstens haben wir keine Garantie gegen einen militärischen Überfall. ... | ...Zweitens haben wir keine Garantie gegen Komplikationen auf dem Getreidemarkt. ... Drittens haben wir keine Garantie gegen eine Mißernte. ... Endlich brauchen wir unbedingt eine Reserve für den Getreideexport. Wir müssen Ausrüstungen für die Industrie einführen. Wir müssen landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren und die nötigen Ersatzteile einführen. Aber das alles ist nicht möglich, wenn wir nicht Getreide ausführen, wenn wir nicht durch den Export von Getreide gewisse Valutareserven ansammeln. In der Vorkriegszeit führten wir [sic?] 500 bis 600 Millionen Pud [1 Pud = ca. 15 kg] Getreide jährlich aus. Wir konnten deshalb soviel ausführen, weil wir | uns selbst nicht satt aßen. ... Kann man so, ohne Getreidereserven für den Export anzusammeln, weiterleben? Nein, das kann man nicht. | Die Grundlage unserer Getreideschwierigkeiten besteht in der wachsenden Zerbröckelung und Zersplitterung der Landwirtschaft. ... Wenn wir vor der Revolution etwa 15-16 Millionen Bauernwirtschaften hatten, so haben wir jetzt 24-25 Millionen, wobei der Zerbröckelungsprozeß die Tendenz hat, sich weiter zu verstärken. ... Das Unglück ist aber, daß ungeachtet all dessen die Produktion von Warengetreide bei uns nur die Hälfte, daß heißt etwa 50 Prozent, der Vorkriegsproduktion ausmacht. Das ist der Kernpunkt der Frage. ... Die bekannte These des Marxismus, daß der Kleinbetrieb weniger vorteilhaft ist als der Großbetrieb, behält auch in der Landwirtschaft volle Gültigkeit. Daher liefert die | kleine Bauernwirtschaft von derselben Bodenfläche weit weniger Warengetreide als die Großwirtschaft.«** Als Ausweg empfiehlt Stalin, erstens, die Produktivität der kleinen und mittleren Bauernwirtschaft zu steigern; zweitens, der Dorfarmut und den Mittelbauern zu helfen, ihre zersplitterten Kleinwirtschaften zu kollektiven Großwirtschaften zusammenzulegen. Dieser Klassenkompromiß zwischen der Gemeinde einerseits und den Maljutins und Semjonows andererseits, von dem bei Stalin wie bei Preobraženskij nicht die Rede ist, verhindere, daß die individuelle Bauern- gegen die Kollektivwirtschaft ausgespielt werde, wie das häufig der Fall gewesen sei. Diesen Widerspruch will Stalin versöhnen, 162: **»Wir aber wollen, daß diese zwei Wirtschaftsformen nicht einander entgegengestellt werden, sondern daß sie sich miteinander zusammenschließen, daß in diesem Zusammenschluß die Kollektivwirtschaft dem individuellen Bauern Unterstützung erweist und ihm hilft, nach und nach auf die Bahnen des Kollektivismus überzugehen. ... | ... Eine Sache ist es, wenn die höhere Wirtschaftsform, die Großwirtschaft, die niedrigere bekämpft und ruiniert, wenn sie diese vernichtet. So ist es im Kapitalismus. Und etwas völlig anderes ist es, wenn die höhere Wirtschaftsform die niedrigere nicht ruiniert, sondern ihr hilft, aufzusteigen, auf die Bahnen des Kollektivismus überzugehen. So ist es in der Sowjetordnung.«** Um mit Marx zu sprechen, von einer archaischen Form des Kollektivismus zu einer modernen überzugehen. Von dieser Form ist jedoch weder bei Preobraženskij noch bei Stalin die Rede!

⁵⁸ DEBATTE 3 ANHANG 2.

die gesellschaftlichen Verhältnisse der BRD ‚anzuwenden‘ in nicht geringerem Maße erlegen sind (wobei die meisten Genossen wegen ihrer Irrtümer irgendwann das Weite gesucht haben, während wenige andere diesen Irrtümern bis zum heutigen Tag die Treue halten). Es liegt also überhaupt kein Grund vor, sich mit Preobraženskij und seinen damaligen Kritikern mit distanzierter Herablassung zu befassen. Die Bemühungen dieser letzten Verfechter einer mit hohem analytischen Verstand vorgetragenen offenen Debatte über den Weg und die möglichen Irrwege des Sozialismus in der Sowjetunion wären heutzutage dadurch zu rehabilitieren, daß wir uns mit der gleichen theoretischen Radikalität und gleichem wissenschaftlichem Ernst mit den von ihnen in einer offenen Auseinandersetzung auf dieselbe Weise vorgetragenen Irrtümern befassen.

Insofern ähnelt die an dieser Stelle die in den letzten Jahren stattgefundenene Marx-Debatte ein wenig (wenn auch in gewaltig verkleinertem Maßstab) der Situation, in der sich Theoretiker wie Preobraženskij oder Bucharin Mitte der 20er Jahre befanden: auch unsere Debatte läuft heute Gefahr, von politischen Kräften, die über ein viel größeres materielles und politisches Potential verfügen als die mit der Verteidigung der freien Wissenschaft im Marxschen Sinne befaßten Diskussions-Teilnehmer, politisch vereinnahmt zu werden. Gegen Stalins Politbüro war schon in der damaligen Zeit auf lange Sicht kein Kraut gewachsen. Auch heute findet sein Arbeitsstil von Links bis ganz Links immer noch ungebrochen fleißige Nachahmer. Dennoch hielt ich es für falsch, mit diesem historischen Lehrbeispiel vor Augen, auf das Heranwachsen der neuen Aliens entweder wie das Kaninchen auf die Schlange zu starren oder den Kopf davor in den Sand zu stecken. Preobraženskij ist ein warnendes Beispiel, das zeigt, daß, weil diese Aliens in jedem von uns stecken können, wir jene auch nur aus dieser Erkenntnis heraus wirksam bekämpfen können; aus diesem Grunde halte ich diesen Autor auch heute noch für exemplarisch für eine ganze Generation marxistischer Theoretiker und Ökonomen. Der Weg, der, wenn auch ungewollt, von Preobraženskij zu Stalin führte, wird auch notwendig immer wieder zu uns zurück führen, wie wir uns über die Differenz in der Beziehung Preobraženskij, Bucharins und auch Lenins zu Marx keine hinreichende Klarheit verschaffen.

Und schließlich: Ob es sich in meinem **Bericht von dem Besuch einer Baustelle** bei dieser um ein reines Abbruchunternehmen oder bereits um die Baustelle zur Errichtung eines neuen Gebäudes handelt, mag der Leser entscheiden. Mehr als den Baugrund zu markieren und dort

einige Pfähle einzuschlagen, war von diesem Besuch nicht zu erwarten. Aber zumindest ist mit diesem **Bericht** die Existenz dieser **Baustelle** verkündet worden.

Als nächster Schritt wäre zu klären, welche Arbeiten dort als nächste anstehen. Unabhängig davon bleibt festzuhalten:

Die revolutionäre Lesart des Marxschen *Kapital* besteht in der kritischen Einübung seiner Verwendungsmöglichkeit als ‚Blaupause‘ für den Kommunismus.

Zur verwendeten Literatur:

N. Bucharin: *Eine neue Offenbarung über die Sowjetherrschaft, oder wie man den Block der Arbeiter und Bauern zugrunderichten kann (Zur Frage der wirtschaftlichen Begründung des Trotzismus)*, in: U. Wolter (Hg.), *Die linke Opposition in der Sowjetunion* (Band II: 1925-1925), Berlin 1975 (393-426).

N.I. Bucharin: *Isbranie proisvidenija*, Moskva 1988.

A. Erlich: *Die Industrialisierungsdebatte in der Sowjetunion 1924-1928*, Frankfurt 1971.

O. Figes: *Die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891-1924*, Berlin 1998.

E. Preobraženskij: *Die neue Ökonomik*, Berlin 1971.

E. Preobraženskij: *Novaja Ekonomika*, Moskva 1926.

B. Rabehl: *Marx und Lenin*, Berlin 1973.

H. Raupach: *Geschichte der Sowjetwirtschaft*, Hamburg 1964.

I.I. Rubin: *Studien zur Marxschen Werttheorie*, Frankfurt/M. 1973.

D. Rjasanov (Hg.): *Marx-Engels Archiv. Zeitschrift des Marx-Engels-Instituts in Moskau*, Band I 1928 (Frankfurt 1969).

T. Shanin (editor): *Late Marx and the Russian Road. Marx and the ‚periferies of capitalism‘*, London. Melbourne. Henley 1983.

L. Trotzki: *Der junge Lenin*, Wien. München. Zürich 1969.

DEBATTE 3 ANHANG 1

Arbeitspapier: Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert

Dieses **Arbeitspapier** wurde an die Teilnehmer des Kolloquiums der Marx-Gesellschaft verschickt, das vom 20.03.-22.03. 2009 in Oer-Erkenschwick stattfand. Es enthält einige Überlegungen und Informationen, auf die im Vortrag (DEBATTE 3 Wertgesetz und Sozialismus) nicht (mehr) im einzelnen eingegangen wird.

Ulrich Knaut:

**Das Wertgesetz und der Sozialismus im 20. Jahrhundert –
Seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Praxis in der frühen UdSSR
und deren Rückwirkung auf die heutigen Debatten
(Oder: Bericht von der Besichtigung einer Baustelle)**

Mitte der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts löste E. Preobraženskij's Buch *Die Neue Ökonomik* unter Anhängern und Gegnern der *Neuen Ökonomischen Politik* (NEP) eine lebhafte Debatte aus.⁵⁹ Darin vertritt Preobraženskij eine recht eigenwillige Interpretation der Marxschen Werttheorie, auf die sich dann auch die Verantwortlichen für die Durchführung der Zwangskollektivierung Ende der 20er Jahre theoretisch stützen konnten,⁶⁰ ebenso wie all die späteren Rechtfertigungsversuche von vergleichbaren als revolutionär begründeten Zwangsmaßnahmen beim Aufbau des Sozialismus gegen die Masse der bäuerlichen Bevölkerung.

Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung zwischen der ‚linken‘ (Preobraženskij, Trotzki) und der ‚rechten‘ Fraktion der Bolschewiki (Bucharin und zunächst Stalin) steht die Frage, in welchem Umfang die Bauernschaft für die *erweiterte Reproduktion* der staatswirtschaftlichen Großindustrie *heranzuziehen* sei, wobei Lenins letzte Aufsätze, darunter *Über das Genossenschaftswesen*, den von beiden Seiten, zumindest verbal, akzeptierten Ausgangspunkt bildeten. Darin hatte Lenin bekanntlich vorgeschlagen, die Anziehungskraft der staatlichen Kooperativen auf die über Zentralrußland verstreuten *Zwergebauern* zu steigern, um ein Gegengewicht gegen die durch die NEP hervorgerufene Stärkung der kapitalistisch produzierenden Mittel- und Großbauern herzustellen.

Preobraženskij's Buch *Die Neue Ökonomik* steht im Schnittpunkt zweier Marxscher Theoreme, eines formationstheoretischen und eines politökonomischen. Bei dem ersten geht es um das von Marx in den drei **Briefentwürfen** und dem **Brief** an Vera Sassulitsch Anfang der 80er Jahre diskutierte Problem, ob der Sozialismus in Rußland zwangsläufig den gleichen Weg zu gehen habe, wie ihn der Kapitalismus in Westeuropa gegangen ist, d.h. über die Vernichtung der noch relativ intakten russischen »**commune rurale**« (*obščina*); zum anderen geht es um die Frage der erweiterten Reproduktion und vor allen Dingen darum, auf welche

⁵⁹ Preobraženskij, Evgenij Alekseevič (1886-1937). Biographische Details siehe: **DEBATTE 3 ANHANG 2**.

⁶⁰ Allerdings ohne ihre Quelle anzugeben: Preobraženskij wurde im Oktober 1927 aus der Partei ausgeschlossen.

Weise und in welchem Maße die Bauernschaft für die *ursprüngliche sozialistische Akkumulation* aufzukommen habe und *heranzuziehen* sei.⁶¹

Die *Neue Ökonomik* befindet sich aber zugleich an einem historischen Schnittpunkt: zwischen der zum Jahreswechsel 1922/23 maßgeblich von Stalin durchgesetzten Gründung der UdSSR, die trotz der, wenn auch verspätet einsetzenden, Kritik Lenins am Stil ihres Zustandekommens zu seinem Leidwesen all dem entsprach, was Lenin an den Auffassungen der Bolschewiki über die sogenannte *Nationale Frage* bis dato auszusetzen gehabt hatte⁶² einerseits und andererseits dem endgültigen Wendepunkt, den die Oktoberrevolution durch Stalins innerparteilichen Putsch von 1934 als Schlußakkord der vorausgegangenen Liquidierung der *obščina* und der *Bauern als Klasse* seither genommen hat. Man kann also sagen, daß mit dem vom Stalinschen Politbüro bei der Gründung der UdSSR geschaffenen *fait accompli* bezüglich der *Nationalen Frage* im Grunde auch die weitere Behandlung der *Bauernfrage* vorentschieden war.⁶³ Somit hängen die von Preobraženskij mit der Marxschen Werttheorie explizit begründete Behandlung der *Bauernfrage* und Stalins Theorie vom *Sozialismus in einem Land* und die darauf folgende Entwicklung der UdSSR zu einer sozialimperialistischen Weltmacht auf engste mit einander zusammen.

⁶¹ **STREITPUNKT 1 Über die folgenschwere Folgenlosigkeit der Einschätzung der russischen Bauerngemeinde und ihres Verhältnisses zur Revolution in Westeuropa durch Karl Marx (Die Differenz zwischen Lenin und Marx über die Revolution in Rußland).**

Im Unterschied zu den drei **Briefentwürfen** (MEW 19, 384-406) beschränkt sich Marx in dem schließlich an V.I. Sassulitsch geschriebenen **Brief** (MEW 19, 242-243) ausschließlich auf die Beantwortung ihrer Frage, ob sich aus dem *Kapital* unmittelbare Rückschlüsse auf die revolutionäre Strategie in Rußland ableiten ließen.

Diese Frage verneint Marx aus drei Gründen:

1. Die darin mit der sogenannten *ursprünglichen Akkumulation* verbundene Theorie von der Genesis der kapitalistischen Produktionsweise treffe ausschließlich auf Westeuropa zu.
2. Dort wurde eine »*Form des Privateigentums in eine andere Form des Privateigentums*« verwandelt. »**Bei den russischen Bauern würde man im Gegenteil ihr Gemeineigentum in Privateigentum umwandeln.**«
3. Das *Kapital* enthalte folglich keinerlei Beweise für oder wider die »**Lebensfähigkeit der Dorfgemeinde**«. Aber aus seinen in letzter Zeit angestellten Studien über die Verhältnisse in Rußland sei Marx zu der Überzeugung gelangt, »**daß die Dorfgemeinde der Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands ist; damit sie aber in diesem Sinne wirken kann, müßte man zuerst die zerstörenden Einflüsse, die von allen Seiten auf sie einströmen, beseitigen und ihr dann die normalen Bedingungen einer natürlichen Entwicklung sichern.**«

Die von D. Rjasanov 1928 im **Marx-Engels-Archiv** Band I herausgegebenen **Briefentwürfe** gehen als Resultat der o.g. Marxschen Studien über Rußland in ihren Schlußfolgerungen sehr viel weiter als die in dem **Brief an V.I. Sassulitsch** sich ausschließlich auf das *Kapital* beziehenden Auskünfte.

⁶² **STREITPUNKT 2 Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den linken Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war.**

⁶³ **DEBATTE 1 Ulrich Knaudt: Die unscharfe Relation Marx/'Marxismus' – Reflexionen über Revolution und Konterrevolution in Deutschland**

Im Mittelpunkt steht daher die Frage, ob die von Preobraženskij aus dem *Kapital* herangezogene *Werttheorie* und seine auf das 24. Kapitel des Ersten Bandes (*Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation*) bezogene Theorie der *ursprünglichen sozialistischen Akkumulation*, sich theoretisch auf das *Kapital* und die Marxsche Stellungnahme zur »**commune rurale**« in Rußland stützen können oder ob diese Theorien beidem grundlegend widersprechen?⁶⁴ Da letzteres, wie im einzelnen zu zeigen sein wird, der Fall ist, hat die ‚linke‘ Opposition (mehr oder weniger ungewollt) der Stalinschen, d.h. gewaltsamen Lösung der Bauernfrage, durch Rückverwandlung der zwangskollektivierten Kolchosbauern in sozialistische Staatssklaven theoretisch Vorschub geleistet; ein Grund mehr, warum spätere, sich auf ähnliche theoretische Vorgaben stützende und dem sowjetischen Vorbild folgende Sozialismus-Versuche gleichermaßen scheitern mußten oder mit Sicherheit scheitern werden.

Dieses Dilemma findet sich zu guter Letzt auch in den Bemühungen der west-deutschen Linken wieder, die die Marxsche Wertkritik gegen die Verballhornungen der Marxschen *Werttheorie* durch die Ökonomen des *Realen Sozialismus* zu rekonstruieren und zu rehabilitieren versuchte, ohne jedoch, fasziniert von den dabei entdeckten Aussichten auf einen ‚reinen Kapitalismus‘, den von Marx in den Sassulitsch-Briefen artikulierten ‚Sonderweg‘ des Sozialismus in Rußland eines Blickes zu würdigen. Dementsprechend hatte sie auch nichts in der Hand, um jene in der Nachfolge der *sozialistischen Akkumulation* (Preobraženskij) durchgeführte menschenfeindliche Politik der Sowjetunion und des ‚Sozialistischen Lagers‘ von einer originären Marxschen Position aus beurteilen zu können, was schließlich auch die *Neue Marx-Lektüre* in die Sackgasse geführt hat, in der sie sich heute meiner Ansicht nach befindet.

⁶⁴ Vera Zasulič an Marx, *Marx-Engels Archiv* Band I, 316; bzw. Marx an Zasulič, a.a.O., 341.

[Der Begriff »**commune rurale**«, der von beiden Briefautoren benutzt wird, läßt sich schwer ins Deutsche übersetzen, ohne ihn zu verfälschen oder ähnlich wie die Übersetzung von „citoyen“ mit „Bürger“ ins Spießhafte zu verharmlosen. Bei der wörtlichen Übersetzung als »**Landgemeinde**« denkt man unwillkürlich an deutsche Kommunalpolitik, während »**Landkommune**« anarchistische Assoziationen mit sich bringt, die von Marx bestimmt nicht intendiert waren. Der Sache am nächsten käme noch die Übersetzung als »**Bauern-Kommune**« in Anspielung an die Pariser Kommune. Diese hat allerdings den Haken, daß die Verwandlung der »**commune rurale**« in eine »**Bauern-Kommune**« nur im Zusammenhang mit einer Bauernrevolution, wie sie sich 1905 und zwischen Februar und Oktober 1917, wenn auch erfolglos, ereignet hat, angemessen wäre, ohne zugleich den Ansichten der Volkstümler zum Opfer zu fallen, die die »**commune rurale**« auch ohne revolutionären Hintergrund gerne zu einer »**Bauern-Kommune**« hochstilisiert hätten. Um dieser Gefahr zu entgehen, bleibt »**commune rurale**« im folgenden unübersetzt, es sei denn, daß das russische Original, »**obščina**«, Verwendung findet.]

Hinzukommt, daß die Kolloquien der *Marx-Gesellschaft*, von denen die *Neue Marx-Lektüre* ursprünglich mit angestoßen wurde, Gefahr laufen, durch die in letzter Zeit zu beobachtenden politischen Vereinnahmungsversuche gemeinsam mit selbiger *Neuen Marx-Lektüre* gleich mit eingemeindet zu werden, wodurch eine in Grenzen bisher noch mögliche interfraktionelle Diskussion in Frage gestellt zu werden droht. Ein von mir vor dem letzten Herbst-Kolloquium der *Marx-Gesellschaft* gestarteter Versuch, auf diese Problematik aufmerksam zu machen, wurde mit einer interfraktionellen Vogel-Strauß-Politik beantwortet.⁶⁵ Die in diesem Zusammenhang vorgeschlagene auf die »**gesellschaftliche Produktion**« bezogene veränderte Lesart des *Kapital* sollte darauf hindeuten, daß dieser Vorschlag nicht nur als simple Retourkutsche gegen die Parole der LINKEN, „**Marx an die Uni!**“ gedacht war; inzwischen mag auch weniger Einsichtigen angesichts der gegenwärtig zu beobachtenden Überproduktions-Krise des Welt-Kapitals klargeworden sein, daß eine Debatte über eine veränderte Lesart des *Kapital* dringend erforderlich ist.

Zwar wird in unzähligen Darstellungen der äußere Ablauf dieser Krise immer wieder abgespult. In einer werttheoretischen Analyse müßte vor allem geklärt werden, warum es sich bei dieser nicht nur um eine der üblichen Konjunkturkrisen handelt, bei denen das Kapital in einem vorhersehbaren Zeitraum durch die konjunkturelle ‚Talsole‘ hindurch zu neuen Ufern, d.h. zu neuem ‚Wachstum‘ schreiten wird, sondern um eine Krise der kapitalistischen Produktionsweise selbst, der wahrscheinlich auch mit dem üblichen links-keynesianischen Instrumentenkasten nicht beizukommen sein wird.⁶⁶ Diese Krise läßt sich, wie selbst FAZ-Redakteure in ihrem ersten Schrecken zugeben mußten, nicht mehr von der Frage des Sozialismus trennen.⁶⁷ Aber welcher Sozialismus?

⁶⁵ **DEBATTE 2 Marx und ‚Marxismus‘ in Deutschland.** (Offener Brief) **An die Marx-Gesellschaft;** sowie: **DEBATTE 2 ANHANG Aus einem nicht beantworteten Brief.**

⁶⁶ So die empfohlenen »**Alternativen**« der Redaktion der Zeitschrift *Sozialismus* in ihrem Januarheft: »**Es wäre unter Rückgriff auf frühere Praktiken und Erfahrungen möglich, ein qualitativ neues Regulationssystem für den Finanzsektor zu etablieren. Im Prinzip hat diese Agenda für eine gesellschaftliche Kontrolle der Finanzmärkte auch schon einen Namen: Bretton Woods II. Allerdings nicht mit den kümmerlichen Reformen, die die Metropolen der G7 für IWF und Weltbank vorsehen, sondern in Anknüpfung an Keynes' Programm der Neuordnung der internationalen Wirtschafts- und Währungsordnung („Bancor“). Nicht die Inhalte der Alternativen sind unser Problem. Die Schlüsselfrage lautet: Wie schafft man die dafür erforderlichen politischen Kräfteverhältnisse.**« Vielleicht durch ein zweites Seattle? The same procedure as every year...? (Siehe: *Sozialismus* 1/2009: Die ‚Jahrhundertkrise‘: Stunde der politischen Linken?)

⁶⁷ Siehe: **DEBATTE 2**, Anm. 2.

Wer angesichts einer solchen Konfliktlage völlig unreflektiert einen *Sozialismus des 21. Jahrhunderts* und dessen konkrete Projekte unkritisch gutheißt und diesen politisch durchzusetzen empfiehlt, ohne daß dabei auch nur der geringste Versuch zu erkennen ist, die (wert-)theoretischen Grundlagen des *Sozialismus im 20. Jahrhundert* analysiert bzw. die damit verbundenen historischen Erfahrungen gründlich verarbeitet zu haben, drischt nichts als leeres Stroh und bezeugt damit, daß von jenem in der Zukunft angeblich so ganz anders gearteten *Sozialismus* vorerst kaum mehr zu erwarten ist als der Versuch des schlichten politischen Dummenfangs – jedenfalls solange dieser Durchsetzungsversuch sich (noch) nicht explizit auf real existierende Staaten, die in sozialistische oder ‚antiimperialistische‘ Demagogie machen, als ‚Hinterland‘ stützt. Wäre das der Fall, ergäbe das eine veränderte Konfliktsituation.

Woran lag es dann, um die Frage des Sozialismus konkret zu stellen, daß die von der Sowjetregierung Anfang der 20er Jahre ins Leben gerufenen Kooperativen, nicht die gewünschte Magnetwirkung auf die Masse der Bauern ausgeübt haben? Lag es an einer möglichen Fehleinschätzung des russischen Dorfes insgesamt? Lag es daran, daß sich die Bolschewiki nach 1917 darauf beschränkt zu haben scheinen, die landlosen Bauern (*bednjaki*) in das russische Dorf und die Reste der »**commune rurale**« (*obščina*) den Kulaken und Großbauern indirekt in die Arme zu treiben? Offenbar spiegeln sich die durch den Bürgerkrieg diktierten Verzweiflungstaten ebenso in Preobraženskij's ‚linker‘, werttheoretisch begründeter Theorie der *Akkumulation der sozialistischen Staatswirtschaft* wider wie auch in der von Bucharin und Stalin vertretenen ‚rechten‘ Politik, die mit ihren im Rahmen der NEP fortgesetzten Konzessionen an die Todfeinde der *obščina* deren Untergang beschleunigte, weil keine von beiden Kontrahenten eine ‚Klassenanalyse‘ des russischen Dorfes anstellte. Beide Seiten sahen offenbar keine Möglichkeit mehr, um der immer noch (oder seit 1917 erneut spontan), wenn auch auf niedrigstem Produktivitätsniveau, aber, wie Marx festgestellt hatte, *gemeinwirtschaftlich* produzierenden »**commune rurale**« unter der historisch einmaligen Voraussetzung der ungeteilten revolutionären Staatsmacht (*Diktatur des Proletariats*) das Leben zu erleichtern und diese zum »**Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands**« zu machen.⁶⁸ Viel eher waren beide Fraktionen der Bolschewiki der gemeinsamen Ansicht, daß die russische

⁶⁸ Siehe Anm. 3.

»**commune rurale**« zum Untergang verurteilt und folglich in ihre Weiterexistenz kein einziger Rubel mehr zu investieren war.⁶⁹

So betrachtet ließe sich der Streit zwischen Preobraženskij und Bucharin, d.h. zwischen einerseits der These von der *ursprünglichen sozialistischen Akkumulation*, die durch nicht-äquivalenten Tausch auf den Ruin der privatwirtschaftlich produzierenden Staatspächter und Kulaken hinauslaufen sollte, in erster Linie jedoch auf den Ruin der Masse der sich an das Gemeindeland klammernden *Zwergebauern* hinauslief und andererseits der NEP-Politik, worin das russische Dorf pauschal an großbäuerlichen westlichen Maßstäben gemessen wurde, auch als Scheingefecht bestimmen, das in seinem Resultat durch Unterlassung der von Marx befürworteten Förderung der »**commune rurale**« nicht nur zum vorläufigen Übergewicht der Kulaken und privaten Staatspächter im russischen Dorf, sondern vor allem endgültig zum Untergang der *obščina* im Stalinschen Sozialismus beitrug.

Dieser Sachverhalt, der sich historisch zwischen dem Jahr 1861, der sogenannten ‚Bauernbefreiung‘ durch Alexander II., und der mit dem ersten Fünf-Jahres-Plan 1928 verbundenen sog. Zwangskollektivierung abspielte, wäre thesenartig wie folgt zusammenzufassen:

Erstens, daß das *Wertgesetz*, das nach Marx bei der Verteilung der Konsumtionsmittel unter den unmittelbaren Produzenten der Quantität der Arbeit entsprechend als Maßstab und in Analogie zur einfachen Warenproduktion in der ersten Phase des Kommunismus weiterhin wirksam ist,⁷⁰ nach Preobraženskij jedoch bereits im Sozialismus von selbst verschwinden

⁶⁹ E. Preobraženskij: *Die neue Ökonomik*, 347,348: »Nicht äquivalenter Tausch [(wörtlich:) Die Nichtäquivalenz des Austausch] zwischen privater Landwirtschaft und dem gesamten Komplex der staatlichen Industrie und der staatlichen und kooperativen Landwirtschaft ist augenblicklich nur der Ausdruck der Unrentabilität der privaten Kleinproduktion im Vergleich zur sozialistischen und kooperativen Großproduktion. Wenn man hier Äquivalenz erreichen will [(wörtlich:) Hier Äquivalenz zu erreichen, bedeutet, die Kleinproduktion ... zu unterstützen...], dann heißt das, daß man die Kleinproduktion auf Kosten des Sozialismus unterstützen muß, die Mittelalterlichkeit auf Kosten des XX. Jahrhunderts. Eine solche Politik hätte nichts mit Marxismus und Leninismus oder auch nur mit dem gesunden Menschenverstand zu tun. Nicht zu sprechen von den Arbeitern; selbst der fortschrittlichste Teil der Bauernschaft würde entschieden gegen diese Unterstützung des Asiatentums und der Barbarei auf Kosten der Maschinen und des Sozialismus auftreten.«

Wie konnte Preobraženskij ahnen, in wie kurzer Zeit und wie wirkungsvoll sich das moderne »Asiatentum« und eine moderne »Barbarei« mit modernen »Maschinen« und Stalinschem »Sozialismus« vereinbaren lassen würden?

⁷⁰ Karl Marx: *Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei* MEW 19, 20: »Es herrscht hier offenbar dasselbe Prinzip, das den Warenaustausch regelt, soweit er Austausch Gleichwertiger ist. ... Was aber die Verteilung letzterer [der Konsumtionsmittel] betrifft, herrscht dasselbe Prinzip wie beim Aus-

werde, weil es nur noch bei den Bauern anzutreffen sei, zumal der Arbeiterstaat mit der verstaatlichten Industrie und dem Außenhandelsmonopol im Rücken gegenüber den Bauern am längeren Hebel sitze und durch nicht-äquivalenten Tausch die Bauern in den wirtschaftlichen Ruin und damit das Wertgesetz in die Liquidation treiben werde.

Da Preobraženskij aber die *obščina* pauschal mit den Mittelbauern (*srednjaki*) und den Kulaken in einen Topf wirft, bedeutet das, daß jene als erste bei der Liquidierung des *Wertgesetzes* dran glauben mußte. Anstatt also den von Marx in den Sassulitsch-Briefen analysierten *gemeinwirtschaftlichen* Restelementen der *obščina* unter der Diktatur des Proletariats im Kampf gegen die warenproduzierenden Privatbauern die Möglichkeit zu verschaffen, sich zu erholen und sich ökonomisch und verbunden mit einer Kulturrevolution (eine solche war in Lenins *Testament* zumindest angeklungen) zu modernisieren, vollzieht sich mit der von Preobraženskij theoretisch ins Auge gefaßten Liquidierung des *Wertgesetzes* durch die Abschöpfung des Mehrprodukts der Bauern oder anders formuliert, mit der Durchführung der *ursprünglichen sozialistischen Akkumulation*, eben jener Vorgang, den Marx in den Sassulitsch-Briefen als einen von den „**neuen Stützen der Gesellschaft**“, d.h. der liberalen Bourgeoisie, ausgehenden Vernichtungsfeldzug gegen die *obščina* kennzeichnet!⁷¹ Ohne aber eine solche Klassen-Unterscheidung hinsichtlich der »**commune rurale**« und ihrer Feinde vorgenommen zu haben, fallen für Preobraženskij, ebenso wie für Bucharin von ihren jeweils entgegengesetzten Positionen her, alle Bauern unter den von ersterem pauschal formulierten Gegensatz: *entweder* Sowjetwirtschaft *oder* Privatwirtschaft, ein Gegensatz, der sich zu dem Antagonismus: *entweder* wir (die *Sowjetmacht* und die *ursprüngliche sozialistische Akkumulation* in der Industrie) *oder* sie (die Bauern = das *Wertgesetz*) verfestigt. Dieselbe Dichotomie, die Bucharin auf der anderen Seite zugunsten der unmittelbaren Feinde der *obščina*, ohne erkennbaren Erfolg versöhnen möchte, und die Stalin schließlich durch Anwendung außerökonomischer Gewalt auf seine Weise aus der Welt schafft.

tausch von Warenäquivalenten, es wird gleich viel Arbeit in einer Form gegen gleich viel Arbeit in einer andern ausgetauscht.«

⁷¹ Karl Marx: [Entwürfe einer Antwort auf den Brief von V:I. Sassulitsch] MEW 19, 394: »Da so viel verschiedene Interessengruppen und besonders diejenigen der „neuen Stützen der Gesellschaft“, die unter der wohlwollenen Herrschaft Alexander II. errichtet wurde, bei dem jetzigen Zustand der „Dorfgemeinde“ auf ihre Kosten gekommen sind, warum verschwören sie sich wissentlich, um ihren Tod herbeizuführen, warum bezeichnen ihre Wortführer die ihr geschlagenen Wunden als unwiderlegbare Beweise ihrer natürlichen Hinfälligkeit? Warum wollen sie ihre Henne mit den goldenen Eiern töten? ... Um die russische Gemeinde zu retten, ist eine russische Revolution nötig. Übrigens tun die politischen und gesellschaftlichen Machthaber ihr Bestes, um die Massen auf eine solche Katastrophe vorzubereiten.«

Außerdem stellt sich zweitens die Frage – setzen wir einmal seine These von der Transformation der sowjetischen Wirtschaft, allein gestützt auf die modernisierte Großindustrie, voraus –, wie Preobraženskij *ursprüngliche sozialistische Akkumulation* mit der gesellschaftlichen Reproduktion (des Kapitals), die Marx im 20. und 21. Kapitel des Zweiten Bandes des *Kapital* analysiert, zusammenhängt, bzw. worin sich beide von einander unterscheiden? Diese Frage verweist unmittelbar auf Rosa Luxemburgs Marx-Kritik in: *Die Akkumulation des Kapitals*. Obwohl nach Marx die einfache Reproduktion in Gesellschaften, in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht, für sich genommen nicht wirklich vorkommt (das Kapital muß ständig und in infinitum wachsen), die einfache aber der erweiterten Reproduktion durchaus real zugrunde liegt und von Marx für seine theoretischen Zwecke vorausgesetzt wird, um den ganzen Reproduktionsmechanismus auf der untersten Stufe der Konkretion und höchsten Stufe der Abstraktion zu durchleuchten, müßte eigentlich unter dem Vorzeichen des Sozialismus eine gelingende einfache Reproduktion schon alle Elemente der »**gesellschaftlichen Produktion**« ermöglichen, – allerdings *vorausgesetzt*, es würde dabei tatsächlich das *Mehrprodukt* als gesellschaftliche Reserve und nicht mehr als *Mehrwert* produziert werden.⁷²

Auch bei Preobraženskij ist die mit der »**gesellschaftlichen Produktion**« verbundene Klassenfrage angeblich schon dahingehend entschieden, daß in der sozialistischen *Staatswirtschaft* die Arbeitskraft keine Ware mehr sein könne, da das *Wertgesetz* ja nur noch auf dem Lande gilt, wo es gerade im Begriff sei, liquidiert zu werden, während er auf der anderen Seite aber durchaus mit Kategorien, wie dem *Reallohn* operiert, dessen Steigen und Fallen, die *Akkumulation* der Großindustrie negativ beeinflussen werde usw. Wenn aber dennoch die Arbeitskraft, was letztlich auch von Preobraženskij nicht geleugnet wird, in der sowjetischen *Staats-*

⁷² Karl Marx: *Das Kapital*. Zweiter Band MEW 24, 393,394: »Die einfache Reproduktion auf gleichbleibender Stufenleiter erscheint | insoweit als Abstraktion, als einerseits auf kapitalistischer Basis Abwesenheit aller Akkumulation oder Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter eine befremdliche Annahme ist, andererseits die Verhältnisse, worin produziert wird, nicht absolut gleichbleiben (und dies ist vorausgesetzt) in den verschiedenen Jahren. Die Voraussetzung ist, daß ein gesellschaftliches Kapital von gegebenem Wert, wie im vorigen Jahr so in diesem, dieselbe Masse Warenwerte wieder liefern und dasselbe Quantum Bedürfnisse befriedigt, obgleich die Formen der Waren sich im Reproduktionsprozeß ändern mögen. Indes, soweit Akkumulation stattfindet, bildet die einfache Reproduktion stets einen Teil derselben, kann also für sich betrachtet werden und ist ein realer Faktor der Akkumulation.«

Zu dem Begriff der »gesellschaftlichen Produktion« siehe u.a. die Hinweise auf »...die Verwandlung des tatsächlich bereits auf gesellschaftlichem Produktionsbetriebe beruhenden kapitalistischen Eigentums in gesellschaftliches« und »die Expropriation der wenigen Usurpatoren durch die Volksmassen« (MEW 23, 791) oder den »Verein freier Menschen..., die mit gemeinschaftlichen Produktionsmitteln arbeiten und ihre vielen individuellen Arbeitskräfte selbstbewußt als eine gesellschaftliche Arbeitskraft verausgaben« (MEW 23, 92).

wirtschaft zweifellos eine Ware ist, müßten eigentlich, so wäre dem entgegenzuhalten, für die Arbeiter zumindest jene Mindestbedingungen gelten, die ihnen die alte Bourgeoisie üblicherweise in den historischen Grenzen des Klassenkampfes zugesteht. Auch in dieser Beziehung ist die reale Entwicklung der Sowjetunion einen anderen Weg, nämlich denjenigen in die Zwangsarbeit, gegangen (bereits 1929 wird der Vorsitzende des *Allunionsverbandes der Gewerkschaften* Tomskij aus der Partei ausgeschlossen und ihm der Prozeß gemacht). Der 17. Juni, der *Ungarnaufstand*, *Solidarnosc* waren also keine vom Willen irgendwelcher hergelauenen Konterrevolutionäre ausgelösten Zufallsereignisse...

Die Hybris der *sozialistischen Akkumulation der sowjetischen Staatswirtschaft* war drittens als Projekt nicht nur uneinlösbar, sondern auch theoretisch verfehlt. Preobraženskij hätte

a) dem *Wertgesetz* entweder zugestehen müssen, daß es, solange die Arbeitskraft eine Ware ist, auch weiterhin gilt;⁷³ aber auch

b) im anderen Fall, wenn die Arbeitskraft keine Ware mehr ist, das *Wertgesetz* dennoch in Analogie zur einfachen Warenproduktion bei der Verteilung der genossenschaftlich erzeugten Konsumtionsmittel nach der Arbeitsmenge der Genossen als eine Art Wertmaß bis zum Kommunismus weiterhin gelten wird.

Dieses Unverständnis hinsichtlich der Geltung des Wertgesetzes hatte unmittelbare Auswirkungen auf die *sozialistische Akkumulation* selbst, denn wenn

c) die Arbeitskraft keine Ware mehr ist, müßte es der *sozialistischen Gesellschaft* eigentlich keine Probleme bereiten, im Gegensatz zur kapitalistischen Produktionsweise, der es, wie Marx im 20. Kapitel des Zweiten Bandes des *Kapital* zeigt, im Prinzip nicht gelingt, die einfache Reproduktion zustande zu bringen, problemlos zu akkumulieren;⁷⁴ aber wenn

⁷³ Karl Marx: *Das Kapital. Zweiter Band* MEW 24, 380: »Die Arbeitskraft ist *Ware*, nicht *Kapital*, in der Hand des Arbeiters, und sie konstituiert für ihn eine *Revenue*, soweit er deren Verkauf ständig wiederholen kann; sie fungiert als *Kapital nach* dem Verkauf in der Hand des Kapitalisten, während des Produktionsprozesses selbst. Was hier zweimal dient, ist die Arbeitskraft; als *Ware*, die zu ihrem Wert verkauft wird, in der Hand des Arbeiters; als *Wert* und *Gebrauchswert* produzierende Kraft in der Hand des Kapitalisten, der sie gekauft hat. ... Der Arbeiter schafft also selbst den *Zahlungsfonds*, aus dem der Kapitalist ihn bezahlt.«

⁷⁴ Karl Marx: *Das Kapital. Zweiter Band* MEW 24, 464,465: »Ist die kapitalistische Form der Reproduktion einmal beseitigt, so kommt die Sache darauf hinaus, daß die Größe des absterbenden und daher in natura zu ersetzenden Teils des fixen Kapitals (hier des in der Erzeugung der Konsumtionsmittel fungierenden) in verschiedenen sukzessiven Jahren | wechselt. ... Diesem kann nur abgeholfen werden durch fortwährende relative Überproduktion. ... Solche Art Überproduktion ist gleich mit Kontrolle der Gesellschaft über die gegenständlichen Mittel ihrer eignen Reproduktion. ... Mißverhältnis in der Produktion von fixem und zirkulierendem Kapital ist einer der Lieblingsgründe der Ökonomen, um die Krisen zu erklären. Daß solches Mißverhältnis bei bloßer *Erhaltung* des fixen Kapitals entspringen kann und muß –

d) die Arbeitskraft, was auch Preobraženskij nicht zu leugnen versucht, immer noch eine Ware war, andererseits aber so getan wurde, als wäre das Gegenteil der Fall, dann war dieser *Sozialismus* trotz der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat (bzw. dessen Partei) ökonomisch auf jeden Fall zum Scheitern verurteilt.

Dies aber vor allem deshalb, weil wegen der Differenz zwischen Lenin und Marx in der Bauernfrage die Reproduktion, was die Abteilung II betraf, von vornherein – um es gelinde auszudrücken – ziemlich gestört war, wodurch sich die sowjetischen Ökonomen dazu veranlaßt sahen, in panischer Flucht nach vorn alles Heil in einer extremen Erweiterung und Erneuerung der Produktionsmittel in der Abteilung I (die importiert werden mußten) und in Großprojekten (Staudämme, Bahnlinien), die noch auf dem Vorkriegsstand der technologischen Entwicklung realisiert werden konnten, zu suchen.⁷⁵ Die Folgen sind bekannt. Der Sozialismus kann aber, darin ist Stalin, wenn auch von einer konträr entgegengesetzten Position aus, zuzustimmen, in dieser Beziehung keine halben Sachen machen, weder, was die Einschätzung der Klassenverhältnisse, noch, was das *Wertgesetz* betrifft...

All dies bedeutet aber nicht, daß die Leninsche Gleichung: Sozialismus = Sowjetmacht + Elektrifizierung, grundsätzlich falsch gewesen wäre. Diese Gleichung war in der gegebenen Bürgerkriegssituation (und zusammen mit den Hinterlassenschaften des Zarentums in Gestalt einer von ausländischen Staatsanleihen, dem Export von Rohstoffen und Landwirtschaftsprodukten als einzigen Tauschmitteln abhängigen Industrie⁷⁶) zunächst durchaus der Situation angemessen. Auch die von seinem bornierten Standpunkt in der Bauernfrage aus gemachten Konzessionen an die Bauern (Lenins Mitkämpfer waren darin zumeist noch bornierter) waren durchaus sinnvoll. Aber Mitte der 20er Jahre ging es nicht mehr allein um eine sich modernisierende *Rekonstruktion*, sondern eine in deren Tiefen vordringende *Transformation* der alten Gesellschaft. Von dieser Ahnung sind die letzten Aufsätze in Lenins berühmtem ‚Testament‘

ist ihnen etwas Neues; daß sie entspringen kann und muß bei Voraussetzung einer idealen Normalproduktion, bei einfacher Reproduktion des bereits fungierenden gesellschaftlichen Kapitals.«

⁷⁵ Siehe dazu Alexander Erlich: *Die Industrialisierungsdebatte in der Sowjetunion 1924-1928*, Frankfurt 1971, besonders das VII. Kapitel, worin er sich mit den Vorschlägen der sowjetischen Ökonomen für das von Bucharin und Preobraženskij aufgeworfene Dilemma befaßt, nachdem er zuvor einen eigenen (keynesianisch beeinflussten) Vorschlag dazu beigesteuert hat. Außerdem: Hans Raupach: *Geschichte der Sowjetwirtschaft*, Hamburg 1964, das VI. Kapitel.

⁷⁶ Raupach, 18.

durchdrungen. Und daher läßt sich feststellen, daß die, wie es immer so schön heißt, in die ‚Diadochenkämpfe‘ um Lenins Nachfolge verstrickten führenden Köpfe der Bolschewiki durchaus richtige Fragen stellten, diese aber, wenn wir das Marxsche *Kapital* als Blaupause für den Aufbau des Sozialismus zu Grunde legen – und warum sollten wir das nicht tun? – unzureichend beantwortet haben, aber – und deshalb ist diese Debatte heute immer noch so wichtig und längst nicht abgeschlossen – weder die Zeit noch die Gelegenheit erhielten, dieses Manko wettzumachen. Die Klassenfrage drängte statt dessen dazu, zu einem Ende zu kommen – damit Stalin den Rückwärtsgang einlegen konnte.

Der entscheidende Grund für den katastrophalen Weg, den die Oktoberrevolution seit Ende der 20er Jahre eingeschlagen hat (dies wäre mein vorläufiges Resümee und die Hauptthese meines Referats), liegt in der Ablehnung der Marxschen Analyse der russischen »**commune rurale**« Diese These werde ich im Eingang meines Referats eingehender zu erläutern versuchen. Sie steht im Zusammenhang mit drei Themen, für die der Beweis anzutreten wäre, nämlich daß:

1. die Ursachen für die Entwicklung des Sozialismus von der *Proletarischen Revolution* zum linken *Sozialimperialismus* in den Widersprüchen der *Oktoberrevolution* selbst angelegt waren, die Stalin schließlich zur Entscheidung brachte;
2. der ‚Marxismus‘⁷⁷ sich in dem Maße von Marx trennt, wie darin die Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse in Rußland vorschnell als ausschließlich kapitalistische interpretiert und diesen eine ‚linke‘ *Staatswirtschaft* übergestülpt wird;
3. die Idee, unter Verwendung des *Kapital* als ‚Blaupause‘ den Sozialismus aufzubauen, nur dann eine Realisierungschance gehabt hätte, wenn die Grenzen der Anwendungsmöglichkeiten des *Kapital* auf Rußland, wie sie Marx in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts neu definiert hatte, erkannt worden wären.

Auf der anderen Seite darf dabei aber nicht aus den Augen verloren werden, daß die von Lenin Anfang des 20. Jahrhunderts forcierte Bildung einer sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Rußland durchaus eine berechtigte und adäquate Antwort auf die Verbürgerlichung der *Volkstümmler* war, in die Marx Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts ebenso zu Recht

⁷⁷ Siehe: der **Offene Brief an Roberto Fineschi** vom 16.05.2007, DEBATTE 3 ANHANG 4.

noch einige revolutionäre Erwartungen gesetzt hatte.⁷⁸ Lenin hat schon nach den wenigen von ihm im Verlauf des Bürgerkrieges vorgeschlagenen Konzessionen an die Bauern selbst feststellen müssen, daß sich bereits dagegen ein ständisches Arbeiterbewußtsein, das jede Konzession an den *Bündnispartner* ablehnte, in seiner Partei breitgemacht hatte, mit dem er sich nicht einverstanden erklären konnte.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß die »**commune rurale**«, von der in den Briefen von Vera Sassulitsch und Karl Marx die Rede ist oder das, was von ihr nach der Oktoberrevolution übriggeblieben war, nicht einfach schematisch in den vorigen Stand hätte zurückversetzt werden können, um den Widerspruch zwischen Stadt und Land aus der Welt zu schaffen. Das, was davon noch existierte, tendierte nach Beendigung des Bürgerkrieges wohl eher in eine analoge Richtung wie die kleingärtnerischen Aktivitäten der hungernden deutschen Nachkriegsbevölkerung.

»**Es ist**«, schreibt Marx 1871 in der *Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation*, »**das gewöhnliche Schicksal neuer geschichtlicher Schöpfungen, für das Seitenstück älterer und selbst verlebter Formen des gesellschaftlichen Lebens versehn zu werden, denen sie einigermaßen ähnlich sehen. So ist diese neue Kommune, die die moderne Staatsmacht bricht, angesehen worden für eine Wiederbelebung der mittelalterlichen Kommunen, welche jener Staatsmacht erst vorausgingen und dann ihre Grundlage bildeten.**«⁷⁹ Bei der russischen »**commune rurale**« verhielt es sich genau umgekehrt. Was an ihr überlebensfähig war, das war die ursprüngliche *Form* ihres »**Gemeineigentums**«,⁸⁰ die im historischen Bewußtsein der Masse der russischen Bevölkerung tief verankert war und relativ leicht mit einem neuen sozialistischen Inhalt hätte gefüllt werden können, der ihrem Gerechtigkeitssinn – im Gegensatz zu Preobraženskij's *nicht-äquivalentem Tausch* – nicht widersprach. Auf diese Weise hätte sich die wiederbelebte *Form* der russischen »**commune rurale**« in einen »**Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands**«⁸¹ verwandeln lassen und

⁷⁸ Vgl. die immer noch lesenswerte Doxographie des Marxismus-Leninismus von **Bernd Rabehl: *Marx und Lenin. Widersprüche einer ideologischen Konstruktion des ‚Marxismus-Leninismus‘***, Berlin 1973, in der die revolutionäre Seite des ‚Leninismus‘ unter Rabehls einseitiger Bestimmung als ‚Konstrukt‘ verschwindet.

⁷⁹ **Karl Marx: *Der Bürgerkrieg in Frankreich*** MEW 17, 340.

⁸⁰ Siehe Anm. 3.

⁸¹ Ebenda.

über die Russische »**Bauern-Kommune**« dann dasselbe gesagt werden können, was Marx über die Pariser Kommune gesagt hat: »**Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich ... das Resultat des Kampfs der hervorbringenden gegen die aneignende Klasse**« – nur, was Rußland betrifft, »**der hervorbringenden Klasse**«, in den Plural gesetzt...

DEBATTE 3 ANHANG 2

Biographische Angaben zu Evgenii Alekseevič Preobraženskij (1886-1937)

Quellen:

http://trotzky.ru/marxists/preobr_perspekt.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Jewgeni_Alexejewitsch_Preobraschenski.html

Manfred Hildermeier: *Geschichte der Sowjetunion 1917-1991*, München 1998.

B. Rabehl: *Preobraschenskij's Theorie der neuen Ökonomik beim Aufbau des Sozialismus*, Vorwort zu: **E. Preobraschenski,** *Die sozialistische Alternative. Marx, Lenin und die Anarchisten über die Abschaffung des Kapitalismus*, Berlin 1974, 31f.

Biographische Angaben zu Evgenii Alekseevič Preobraženskij (1886-1937)

E. Preobraženskij (häufig auch geschrieben: Preobrashensky) wird am 13.02.1886 in der Stadt Volchov im Regierungsbezirk Orel (350 km südwestlich von Moskau) als Sohn eines Geistlichen geboren.

■ Seit 1903 Mitglied der SDAPR,

■ 1907-08 Studien an den Moskauer Universität (Jura, abgebr.)

■ Danach Parteiarbeit in Brjansk, Orel, Moskau, im Ural und in Sibirien.

»Geboren wurde er 1886 in der Stadt Bolchov im Gouvernement Orlov⁸² als Sohn eines Priesters. Um die Jahrhundertwende schließt er sich einer illegal operierenden sozialdemokratischen Schülerorganisation an. Seit 1903 sympathisiert er mit den Bolschewiki und tritt 1903 dem Orlover Komitee dieser Partei bei. 1905 nimmt er als aktiver Berufsrevolutionär an den Ereignissen der Revolution teil. Anfang 1906 läßt er sich im südlichen Ural nieder, wo er bis 1908 bleibt und 1907 als Delegierter des Ural an der Parteikonferenz in Finnland teilnimmt. 1909 wird er verhaftet und in die Verbannung geschickt.«

■ Seit März 1917 stellvertretender Vorsitzender des Sowjets in Čita [Tschita].

■ 1917-1918 Kandidat des ZK der RKP(B), seit Januar 1918 Kandidat im Bezirkskomitee des Ural. In dieser Zeit schließt er sich der Linken Fraktion der Partei an, Opposition gegen den Friedensschluß von Brest-Litowsk.

■ Seit Mai 1918 Präsidiumsvorsitzender Gebietskomitees des Ural.

■ 1920-1921 Sekretär des ZK und Mitglied des Orgbüros der RKP(B).

■ 1921 Vorsitzender des Finanzkomitees des ZK der VKP(B) und im Rat der Volkskommissare der RSFSR;⁸³ seitdem auch Leiter der Behörde für Gewerkschaftsbildung im Volkskommissariat für Erziehungswesen der RSFSR. In dieser Zeit schließt sich Preobraženskij in der Debatte über die Rolle der Gewerkschaften gemeinsam mit Bucharin der Position Trotzki an.

■ Im Herbst 1923 gehört er zu den Unterzeichnern der „**Erklärung der 46**“, die sich (noch mit Erfolg) gegen die Allmacht der Parteisekretäre wendet.

⁸² Die ganz unterschiedliche Schreibweise der Städtenamen beruht wahrscheinlich darauf, daß Städtenamen im Russischen dekliniert werden. Der Genitiv der im Deutschen geläufigen Stadt Orel, die Opëл (Orjol) ausgesprochen wird, lautet Opëл (Orla); die Adjektivierung von Orel wird vom Genitiv abgeleitet; daher wird Preobraženskij nicht im Gouvernement Orlov, sondern Orel geboren, das heißt im Orlovskischen Gouvernement. Ebenso tritt er 1903 in das Komitee in Orel, und nicht in Orlov ein. Vermutlich heißt auch die Stadt, in der er geboren wurde, nicht Bolchov, sondern Volchov.

⁸³ VKP(B) = Vsesojuznyj KP(Bolschewiki) = Allunions KP(B). RSFSR = Rossijskaja Sowetskaja Federativnaja Sozialističeskaja Respublika.

»1917 läßt er sich wieder im Ural nieder, wo er für die Vorbereitung des Oktoberaufstandes in diesem Gebiet sich einsetzt und danach aktiv ist beim Aufbau der Sowjetmacht in diesem Rayon. 1918 kämpft er gegen die Tschechoslowaken und gegen Koltshak und wird Vorsitzender des Uraler Gebietskomitees der Partei und Kommissar in der Dritten Roten Armee. Auf dem 9. Parteitag der KPR wird Preobraženskij in das Zentralkomitee und von diesem zu einem der drei Sekretäre gewählt. Kurz danach übernimmt er die Funktion des Vorsitzenden des Finanzkomitees des ZK und des Volkswirtschaftsrates. 1921, nach Einführung der NÖP, nimmt er eine der leitenden Positionen in der sozialistischen Akademie der Wissenschaften ein. Seine konkreten Untersuchungen über die gesellschaftlichen Bedingungen der Sowjetunion nach 1921 bringen ihn den Auffassungen Trozki nahe und er schließt sich ab 1923 dieser linken Opposition an, deren hervorragender Theoretiker in ökonomischen Fragen er wird.«

- 1920-1930 führender sowjetischer Ökonom, Gegner der NÖP, Mitherausgeber der *Pravda*, Koautor (mit N. Bucharin) von *ABC des Kommunismus*; gemeinsam mit L. Trotzki Führer der linken Opposition in der RKP(B) und VKP(B). Bekannt geworden durch seine Polemik mit N. Bucharin über die Frage der Wechselbeziehung mit der Bauernschaft, einer der Hauptvertreter der verstärkten Industrialisierung auf Kosten des russischen Dorfes.
- 1924-1927 Stellvertretender Vorsitzender des Führungskomitees für Fragen der Konzessionen, Mitglied des Ausschusses im Volkskommissariat für Finanzen der UdSSR. Nach der Zerschlagung der Trozkiisten Parteiausschluß am 13.10.1927 „wegen **Organisierung einer illegalen parteifeindlichen Druckerei**“. Ausweisung in den südlichen Ural (Uralsk), Arbeit in verschiedenen Planungsbehörden.
- 1929-1930 Mitarbeiter in der Staatlichen Planungsbehörde der Tatarischen Autonomen SSR. Nach Beginn der Industrialisierungskampagne ging Preobraženskij auf die Seite Stalins über, in der Annahme, daß dessen Fraktion nun das Programm der Linken Opposition durchführe.
- Im Sommer 1929 schreibt er zusammen mit I.T. Smilga und K.B. Radek einen Offenen Brief an das ZK der VKP(B), in dem sie öffentlich ihre ideologische und organisatorische Trennung vom Trozkiismus erklären.
- Im Januar 1930 wird Preobraženskij wieder in die Partei aufgenommen und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Planungsbehörde von Nižni Novgorod ernannt.
- Seit 1932 Mitglied in der Leitung des Volkskommissariats für Leichtindustrie und stellvertretender Leiter in der Abteilung für Sovchosen der UdSSR.
- Im Januar 1933 wird Preobraženskij erneut aus der VKP(B) ausgeschlossen und am 26.01.1933 verhaftet. Nach einer ‚besonderen Beratung‘ mit der GPU zu drei Jahren Verban-

nung verurteilt, aber schon im Dezember desselben Jahres von neuem in die Partei aufgenommen.

■Schließlich wurde Preobraženskij 1936 erneut aus der Partei ausgeschlossen, am 20.12.1936 verhaftet und am 13.07.1937 zum Tod durch Erschießen verurteilt (1988 postum rehabilitiert und 1990 wieder in die Partei aufgenommen).

»1927 wird Preobraženskij wegen der Fraktionstätigkeit aus der Partei ausgeschlossen, allerdings nach 1929 im Zuge der Stalinschen Industrialisierungspolitik wieder aufgenommen, ohne allerdings wichtige Funktionen zu übernehmen. Im Verlauf der ‚Säuberungen‘ 1936/37 wird dieser alte Bolschewik verhaftet und irgendwann in dieser Zeitspanne als Repräsentant der revolutionären Tradition der russischen Arbeiterbewegung umgelegt.

Seine wichtigsten theoretischen Arbeiten entstehen in der Phase des Kriegskommunismus und der NÖP. Mit Bucharin verfaßt er 1919 das *ABC des Kommunismus*. Im gleichen Jahr erscheint auch die Arbeit über *Das Papiergeld in der Epoche der proletarischen Diktatur*. Nach 1921 veröffentlicht er die kritische Studie über die NÖP *Von der NÖP zum Kommunismus*, die als Vorarbeit für seine Theorie der *Neuen Ökonomik* anzusehen ist. Aufsätze zu diesem Thema werden außerdem abgedruckt im *Vestnik* [der *Akademie der Wissenschaften*] und im *Bolschewik*. 1930 setzt er sich in der Analyse über den Zusammenbruch des Kapitalismus mit der Marxschen Krisen- und der Leninschen Imperialismustheorie auseinander.«

DEBATTE 3 ANHANG 3

Vera Sassulitsch an Karl Marx

(Das französische Original und eigene Übersetzung)

In: **Marx-Engels-Archiv. Zeitschrift des Marx-Engels-Instituts in Moskau** herausgegeben von D. Rjazanov, Band I 1928 (1969), 316,317; bzw. (leicht gekürzt) in: MEGA² I/25, 823.
Übersetzung in Auszügen in: MEW 19 Anm. 155.

16. Févr. 1881
Genève.
Rue de Lausanne N° 49
L'imprimerie polonaise

Honoré Citoyen!

Vous n'ignorez pas que votre «Capital» jouit d'une grande popularité en Russie. Malgré la confiscation de l'édition le peu d'exemplaires qui sont restés sont lus et relus par la masse des gens plus ou moins instruits de notre pays; il y a des hommes sérieux qui l'étudient. Mais ce que Vous ignorez probablement c'est le rôle que votre «Capital» joue dans nos discussions sur la question agraire en Russie et sur notre commune rurale. Vous savez mieux que n'importe qui combien cette question est urgente en Russie. Vous savez ce qu'en pensait Tchernichewsky. Notre littérature avancée, comme les «Otečestvennye Sapiski» [Vaterländische Blätter] par exemple, continue de développer ses idées. Mais cette question est une question de vie ou de mort, à mon avis, surtout pour notre parti socialiste. De telle ou telle autre manière de vous sur cette question dépend la destinée personnelle de nos socialistes révolutionnaires. L'un des deux: ou bien cette commune rurale, affranchie des exigences démesurés du fisc, des paiements aux seigneurs et de l'administration arbitraire, est capable de se développer dans la voie socialiste, c'est-à-dire d'organiser peu à peu sa production et sa distribution des produits sur les bases collectivistes. Dans ce cas le socialiste révolutionnaire doit sacrifier toutes ses forces à l'affranchissement de la commune et à son développement.

Si au contraire la commune est destinée à périr il ne reste au socialiste, comme tel, que de s'adonner aux calculs plus ou moins mal fondés pour trouver dans combien de dizaines d'années la terre du paysan russe passera de ses mains dans celle de la bourgeoisie, dans combien de centaines d'années, peut-être, le capitalisme va atteindre en Russie le développement semblable à celui de L'Europe Occidentale. Ils devront alors faire la propagande uniquement parmi les travailleurs des villes qui seront continuellement noyés | dans la masse des paysans, qui par la suite de la dissolution de la commune sera jetée sur le pavé des grandes villes à la recherche du salaire.

Dans les derniers temps nous entendons souvent dire que la commune rurale est une forme archaïque que l'histoire, le socialisme scientifique, en un mot tout ce qu'il y a de plus indiscutable, condamnent à périr. Les gens qui prêchent cela se disent vos disciples par excellence: «Marcsistes». Le plus fort de leurs arguments est souvent: «C'est Marx qui le dit».

«Mais comment le déduisez vous de son 'Capital'? Il n'y traite pas la question agraire et ne parle pas de la Russie,» leur objecte-t-on.

«Il l'aurait dit, s'il parlait de notre pays», répliquent vos disciples un peu trop téméraires peut-être. Vous comprendrez donc, Citoyen, à quel point Votre opinion sur cette question nous intéresse et quel grand service vous nous auriez rendu en exposant Vos idées sur la destinée possible de notre commune rurale et sur la théorie de la nécessité historique pour tous les pays du monde de passer par toutes les phases de la production capitaliste.

Je prends la liberté de Vous prier, citoyen, au nom de mes amis de vouloir bien nous rendre ce service.

Si le temps ne vous permet pas d'exposer Vos idées sur ces questions d'une manière plus ou moins détaillée ayez au moins l'obligeance de le faire sous forme d'une lettre que vous voudrez me permettre de traduire et de publier en Russie.

Agréez, Citoyen, mes respectueuses
salutations
Vera Zassoulitch.

Geehrter Bürger [Citoyen]!

Sie wissen wohl, daß Ihr *Kapital* große Popularität in Rußland genießt. Obwohl die [russische] Ausgabe konfisziert worden ist, werden die wenigen noch vorhandenen Exemplare von der Masse mehr oder weniger gebildeter Leute unseres Landes wieder und wieder gelesen; ernsthafte Menschen studieren das Werk. Aber Sie wissen wahrscheinlich nicht, welche große Rolle Ihr *Kapital* in unseren Diskussionen über die Agrarfrage in Rußland und über unsere ‚commune rurale‘ [wörtlich: Landgemeinde i.S.v. Dorfkommune] spielt. Sie wissen besser als jeder andere, von welcher außerordentlichen Dringlichkeit diese Frage in Rußland ist. Ihnen ist bekannt, was Tschernyschewski darüber dachte. Unsere fortschrittliche Literatur wie z.B. [die Zeitschrift] *Vaterländische Blätter* entwickelt seine Gedanken fort. Aber diese Frage ist meiner Ansicht nach eine Frage von Leben oder Tod, insbesondere für unsere sozialistische Partei. Von Ihrer Stellungnahme zu diesem Problem hängt das persönliche Schicksal unserer revolutionären Sozialisten ab. (Es bleibt) nur eines von beidem: Entweder ist die ‚commune rurale‘, wenn sie von den maßlosen fiskalischen Forderungen, den Abgaben an den Adel und der Bürokratenwillkür befreit wird, in der Lage, sich auf den Weg zum Sozialismus zu begeben, d.h. schrittweise ihre Produktion und die Verteilung der Produkte auf kollektivistischer Grundlage zu organisieren. In diesem Fall muß der revolutionäre Sozialist alle seine Kräfte der Befreiung der ‚commune‘ und ihrer Entwicklung widmen.

Wenn dagegen die ‚commune‘ dazu verurteilt ist unterzugehen, bleibt dem Sozialisten dann nur übrig, sich mehr oder weniger schlecht fundierten Berechnungen zu widmen, um herauszufinden, nach wieviel Jahrzehnten das Land aus den Händen des russischen Bauern in diejenigen der Bourgeoisie übergehen wird, nach wieviel hundert Jahren der Kapitalismus in Rußland vielleicht eine ähnliche Entwicklung einschlagen wird wie derjenige in Westeuropa. Sie werden dann einzig und allein unter den städtischen Arbeitern Propaganda machen, die nur eine verschwindende Minderheit darstellen in der Masse der Bauern, die infolge der Auflösung der ‚commune‘ auf die Straße geworfen sich in den großen Städten durchzuschlagen versucht.

In letzter Zeit hören wir oft die Ansicht, daß die ‚commune rurale‘ eine archaische Form sei, die die Geschichte, der Wissenschaftliche Sozialismus, mit einem Wort, alles,

was nun einmal als unbestreitbar gilt, zum Untergang verurteilt haben. Die Leute, die das vertreten, betrachten sich als Ihre ausgesprochenen Schüler: als „Marxisten“. Das stärkste ihrer Argumente ist oft:

– »Marx hat das gesagt«.

– »Aber wie leiten Sie das aus dem *Kapital* ab? Darin behandelt er nicht die Agrarfrage und spricht nicht über Rußland«, hält man ihnen entgegen.

– »Er hätte es gesagt, wenn er über unser Land gesprochen hätte«, antworten Ihre vielleicht ein wenig zu leichtfertigen Schüler. Sie werden nun verstehen, verehrter Bürger, in wie weit uns Ihre Auffassung über diese Frage interessiert und welche großen Dienst Sie uns erweisen würden, wenn sie uns Ihre Ansichten über das mögliche Schicksal unserer ‚commune rurale‘ und über die Theorie der historischen Notwendigkeit, daß alle Länder der Erde alle Phasen der kapitalistischen Produktion durchlaufen müssen, mitteilen würden.

Ich erlaube mir, werter Bürger, Sie im Namen meiner Freunde darum zu bitten, uns diesen Dienst zu erweisen.

Sollte Sie nicht die Zeit haben, Ihre Gedanken zu diesen Fragen in mehr oder weniger detaillierter Weise darzustellen, dann seien Sie bitte so freundlich, dies zumindest in Form eines Briefes zu tun, den wir dann mit Ihrer Erlaubnis übersetzen und in Rußland veröffentlichen werden.

Hochachtungsvoll
Vera Sassulitsch

DEBATTE 3 ANHANG 4

Ulrich Knaudt:

Offener Brief an Roberto Fineschi

Antwort auf einen per Mailing-Liste an die Teilnehmer der Marx-Kolloquien geschickten Artikel von Roberto Fineschi in der *jungen Welt*. Die Anmerkungen wurden nachträglich hinzugefügt.

In einer E-Mail an die *Marx-Gesellschaft* vom 25.05.2007 versprach Roberto Fineschi so bald wie möglich zu antworten. Diese Antwort ist bislang nicht eingetroffen.

Lieber Roberto Fineschi,

Am 15. April erreichte mich über die Mailing-Liste der *Marx-Gesellschaft* Dein Beitrag für die Berliner Konferenz „**Marxismus für das 21. Jahrhundert**“: **»Der Maulwurf gräbt weiter. Interpretation vor Veränderung: Marx entwickelt ein Theoriemodell der kapitalistischen Produktionsweise, aus der sich erst eine revolutionäre Praxis ableiten läßt**“, der in der *Jungen Welt* vom **11.04.2007** erschienen war.⁸⁴ Dazu erlaube ich mir, Dir auf demselben Wege zu antworten:

Ob Hegels Unterscheidung von **»Form«** und **»Gestalt«** tatsächlich die für die Marxsche Theorie von Dir hervorgehobene Bedeutung hat, läßt sich bezogen allein auf dieses Kategorien-Paar, ohne die Klärung der Bedeutung der Hegelschen Dialektik für die Marxsche Theorie nicht so einfach beantworten. Zum einen, weil diese Klärung für Marx selbst nicht abgeschlossen war (vgl. seinen Brief an Engels vom 16.01.1858.), zum anderen, weil die ‚Anwendung‘ der Hegelschen Dialektik wohl eher in einem jahrzehntelangen Abnutzungs-Krieg bestanden hat, in dem der dieser Dialektik immanente Mystizismus (siehe: das berühmte ‚Fetischkapitel‘ im *Kapital*) von Marx abgearbeitet werden mußte, ohne **»das Rationelle an der Methode, die H[egel] entdeckt, aber zugleich mystifiziert hat, dem gemeinen Menschenverstand zugänglich**« gemacht zu haben;⁸⁵ daß also der rationale Kern der Hegelschen Dialektik nur durch die Benutzung derselben bewahrt worden ist – und wohl auch zukünftig bewahrt werden kann.

Die Klärung dieses Verhältnisses ist aber nicht der eigentliche Grund für meinen Einwand gegen Deinen mir von der *Marx-Gesellschaft* übermittelten Beitrag, sondern das darin von Dir charakterisierte Verhältnis des ‚Marxismus‘ zu Marx. (Wenngleich ich die Konsequenzen,

⁸⁴ In der Einleitung zu Roberto Fineschis Aufsatz heißt es. **»Marx und Marxismus sind nicht dasselbe! Mit dieser These soll nicht zum wiederholten Male eine revisionistische Sichtweise des berühmten Marx-Zitates „Ich bin kein Marxist!“ aufgewärmt werden, wonach entweder der Marxismus nichts mit Marx zu tun habe oder der zweite von den ersten verraten worden sei. Es wäre falsch, sowohl Marxens Theorie auf den Marxismus zu reduzieren als auch eine unmittelbare Deduktion des zweiten aus der ersten anzunehmen. Das Verhältnis beider zueinander kann nur eine Vermittlung sein: Die Interpretation der Marxschen Theorie entwickelt Marxismen und aus den Marxismen entstehen Interpretationen des Werks des Klassikers. Das heißt, daß verschiedene Marxismen heutzutage wirkräftig sind bzw. theoretisch weitere möglich sind. Die Tatsache, daß viele verschiedenartig und nicht selten einander entgegengesetzt waren, weist darauf hin, wie unterschiedlich solche Vermittlungen sein können. «**

⁸⁵ Karl Marx an Friedrich Engels 16.01.1858 (259-261), 260.

die sich aus der Isolierung der o.g. Kategorien und ihrer dichotomischen Beziehung zueinander keineswegs akzeptieren würde, wenn es bei Dir z.B. heißt, daß nach dem »**Untergang einer Gestalt ...die Form als solche**« nicht »**untergegangen ist**«. Würde das nicht bedeuten, daß der »**Untergang einer Gestalt**« keinerlei Rückwirkungen auf »**die Form**« selbst hat, deren Ausprägung sie ist und ließe das nicht darauf hinaus, daß sich nur die »**Gestalt**« und mit ihr nicht auch »**...die Form als solche**« historisch verändern? Oder willst Du auf die ewige Unveränderlichkeit der Kategorien in ihrer urplatonischen Bedeutung rekurrieren? Die Konsequenz, die sich daraus beispielsweise für die Marxsche Kritik der Wertform ergibt, kannst Du an dem Mummenschanz ablesen, den im *Fetisch*kapitel die Formen im Zusammenhang mit derartigen Verselbständigungsversuchen treiben...)

Aber nun zum ‚Marxismus‘: dieser Begriff, der sich durch seine jahrzehntelange Verwendung in der politische Praxis derjenigen, die sich in dieser Kontinuität bis zum heutigen Tag als ‚Marxisten‘ bezeichnen und der sich, anders als die Benutzung der Hegelschen Dialektik durch Marx, keineswegs produktiv ab-genutzt hat, beinhaltet für mich seine vollständige Ent-eignung, soweit sich Marx als Kommunist verstand – sehen wir einmal davon ab, daß er bekanntlich die Umwidmung »**unserer Partei**«, wie er die Parteigänger des *Manifests der kommunistischen Partei* und der darin entwickelten revolutionären Strategie häufig bezeichnet hat, zu ‚Marxisten‘ bereits als Diffamierung derselben hätte auffassen müssen. Dazu steht grundsätzlich nicht im Widerspruch, daß der späte Engels diese Bezeichnung notgedrungen akzeptiert hat, wohl wissend, daß solche Etikettierungen, wenn sie sich einmal festgesetzt haben, zwar nicht unbedingt das Wesen der Sache, die er mit Marx teilte, zum Ausdruck bringen und daher Schall und Rauch sind, aber solange diese Sache gleichzeitig von ihren Verfechtern mit einer revolutionären Perspektive vertreten wird, als unvermeidlich hingenommen werden können. Diese Situation war aber schon nach Engels Tod – einige wenige Ausnahmen bestätigen den negativen Haupttrend – nicht mehr vorhanden.

Wer sich heutzutage für einen „**Marxismus für das 21. Jahrhunderts**“ stark macht (ich übergehe hierbei die offensichtliche Anspielung auf die Ausrufung des „**Sozialismus für das 21. Jahrhundert**“ durch einen bei der Linken beliebten venezolanischen Sozialdemagogen), ohne die Frage nach der Rolle des ‚Marxismus‘ für das 20. Jahrhundert hinreichend beantwortet, geschweige denn überhaupt gestellt zu haben, greift durch die damit bewiesene extreme Geschichtsvergessenheit den Marxschen Kommunismus direkt an, der sich meiner Ansicht

nach und wie gesagt nicht auf die Marxsche »**Kapitaltheorie**« als den »**eigentliche(n) theoretische(n) Beitrag von historischem Belang**« reduzieren läßt.⁸⁶ Vermutlich ist in solchen Reduktionen auch die Wurzel für die Entstehung des ‚Marxismus‘ zu suchen, wie er sich seit dem späten 19. Jahrhundert als ‚linke‘ Ideologie gegen die Marxsche Strategie »**unserer Partei**« breitgemacht hat, und in der die Verbindung zwischen der Kritik der politischen Ökonomie und der revolutionärer Strategie, zu deren theoretischer Untermauerung *Das Kapital* in erster Linie geschrieben wurde, zerschnitten ist. (Daß sich mit dem *Kapital* für Marx auch ein ganz persönlicher wissenschaftlicher Sieg über die Bourgeoisie für »**unsere Partei**« verband, widerspricht dieser Bestimmung keineswegs, sondern bestätigt sie zusätzlich auch von dieser Seite.)⁸⁷

Ein weiteres Beispiel von Geschichtsvergessenheit liegt für mich in Deinem Hinweis auf Lenins Marx-Artikel für das ‚Granat‘-Lexikon vom November 1914,⁸⁸ woher Du Deine fertige, in jedes bürgerliche Weltbild passende Lehrbuch-Definition des ‚Marxismus‘ beziehst („**Der Marxismus ist das System der Anschauungen und der Lehre von Marx.**“), während Du aber gleichzeitig davon Abstand nimmst, »**eine allgemeine Beurteilung Lenins als Politiker und Denker zu liefern**«. Das ist eigentlich schade, da sich Lenins Tätigkeit bekanntlich nicht im Verfassen derartiger Lemmata erschöpft hat. Bei soviel von Dir beanspruchter Bescheidenheit frage ich mich aber, wie sich über den „**Marxismus für das XXI. Jahrhundert**“ reden läßt, ohne auch nur einen Gedanken darauf zu verschwenden, wie es dem späteren Erfinder des ‚Leninismus‘ (ich weiß, es war eigentlich Kamenew, aber das tut nichts zur Sache) gelungen ist, mit dem toten Lenin die gleichen Spielchen zu veranstalten wie zuvor die ‚Marxisten‘ mit dem angeblich reinen ökonomischen Theoretiker Marx veranstaltet haben. Wer über den ‚Marxismus‘ für das XXI. Jahrhunderts redet, darf über den ‚Marxismus-Leninismus‘ des XX. nicht schweigen, wenn er nicht vorhat, Lenin ebenso, wie bereits mit

⁸⁶ Roberto Fineschi: *Der Maulwurf gräbt weiter*: »Obwohl zuzugeben ist, daß der junge Marx vor genialen Ideen übersprudelte, ist seine Kapitaltheorie der eigentliche theoretische Beitrag von historischem Belang – auch wenn einige Menschen sie nicht schätzen.«

⁸⁷ Karl Marx an Joseph Weydemeyer 01.02.1859 MEW 29 (570-573), 573: »In diesen 2 Kapiteln wird zugleich der Proudhonsche, jetzt in Frankreich fashionable Sozialismus, der die Privatproduktion bestehen lassen, aber den Austausch der Privatprodukte organisieren, der die Ware will, aber das Geld nicht will, in der Grundlage kaputt gemacht. Der Kommunismus muß sich vor allem dieses „falschen Bruders“ entledigen. Aber abgesehen von allem polemischen Zweck weißt Du, daß die Analyse der einfachen Geldformen der schwierigste, weil abstrakteste Teil der politischen Ökonomie ist. Ich hoffe, unsrer Partei einen wissenschaftlichen Sieg zu erringen.«

⁸⁸ W.I Lenin: *Ausgewählte Werke Band I* (25-67).

Marx geschehen, nur noch subtiler und abgefeimter, durch seine Erhebung zum unfehlbaren ‚Klassiker‘ politisch zu enteignen!

Brechts Ironie, die Du zum Abschluß Deines Aufsatzes mit Wonne zitierst: die ‚Marxisten‘ arbeiteten hart daran, **»ihre nächsten Fehler vorzubereiten«**,⁸⁹ wäre nur dann kein Zynismus, wenn er den Halbsatz einschloße: ...nachdem sie sich über den Kampf zwischen Revolution und Konterrevolution in ihrer Epoche, hinreichend Klarheit verschafft haben. Dein Allgemeinplatz: **»Zum Teil hat mangelnde Theorie zu praktischen Abenteuern geführt, zum Teil hat eine zur Praxis überorientierte Theorie nicht die Notwendigkeit gesehen, sich mit jenen Mängeln auseinanderzusetzen«**, findet sich in jeder x-beliebigen ZK-Erklärung früherer Jahre wieder. Und was heißt: **»Mängel«**? Die Konterrevolution, die Stalin Anfang der 30er Jahre in Szene gesetzt hat, befaßte sich leider nicht nur mit **»Mängeln«**; das war der Tod nicht nur für die ‚Leninsche Garde‘, sondern den Kommunismus für eine ganze Epoche (denjenigen der Marxschen Theorie eingeschlossen, die seither als ‚Marxismus‘ zum toten Buchstaben wie Sauermilch gerinnt)! **»Schließlich haben wir heute die teilweise tragischen, teilweise positiven Erfahrungen vergangener Marxismen, von denen wir lernen können.«** – **»Marxismen«**! Ist der eine ‚Marxismus‘ nicht schon vollkommen genug? **»Lernen«**-Wollen ist immer gut, aber wieso nur an **»tragische(n) ... Erfahrungen«**? Die Konterrevolution ist ein Krieg gegen die Revolution mit allen Mitteln. **»Tragisch«** ist sie lediglich für diejenigen, die nicht wissen, auf welche Seite sie sich stellen sollen und die sich hinterher, wenn alles vorbei ist, wie Chruschtschow auf dem 20. Parteitag der KPdSU (B), ‚nur‘ über deren verbrecherischen Charakter entrüstet zeigen. Um aber diese ganze Revolution zu liquidieren, dazu bedurfte es mehr als nur eines einzelnen verbrecherischen Charakters, mag es sich auch um einen der größten Verbrecher der Weltgeschichte handeln.

Wie es scheint, ist es aber für heutige ‚Marxisten‘ einfacher, diese Konterrevolution in der Kontinuität des ‚marxistisch-leninistischen‘ neuen Zarentums und, dieses einfach negierend, einem einzelnen Verbrecher als ‚Personenkult‘ zuzuschreiben, anstatt – wenn schon von Verbrechen die Rede sein muß – diese Konterrevolution in letzter Instanz als eines der größten Verbrechen an der Zukunft der Menschheit zu begreifen und der Tatsache ins Auge zu sehen, daß diese ohne willige Helfer und Steigbügelhalter nicht hätte stattfinden können.

⁸⁹ Roberto Fineschi: *Der Maulwurf gräbt weiter*: **»Vielleicht arbeiten die Marxisten hart, ihre nächsten Fehler vorzubereiten – Bertold Brecht paraphrasierend; aber auf dem Wege zu einer neuen Formation der Gesellschaft sind viele Fehler vorhersehbar.«**

Während Du Dich in Gemeinplätzen über »**tragische ... Erfahrungen**« ergehst, scheinst Du die konkrete Aufarbeitung dieser sogenannten ‚Tragödien‘ freiwillig den bürgerlichen Historikern überlassen zu wollen, für die bekanntlich alle Revolutionen »**tragisch**«, weil ohnehin völlig sinnlos sind oder höchstens darauf hinauslaufen, dem Kapital ständig eine neue *tabula rasa*, auf der sich immer wieder die schönsten schwarzen Zahlen für seine Aktionäre schreiben lassen, zu liefern.

Fazit: Aus dem von Marx entwickelten »**Theoriemodell der kapitalistischen Produktionsweise**« ließe sich nur dann eine, wie es in der Überschrift Deines Aufsatzes heißt, »**revolutionäre Praxis**« ableiten, wenn der ‚Marxismus-Leninismus‘ als Werkzeug jener epochalen Konterrevolution zertrümmert und endgültig begraben worden ist, anstatt kompensatorisch und unter Beklagung der damit angeblich verbundenen „**Tragik**“, zu Marx als einem ‚marxistischen‘ »**Theoriemodell**« -Entwickler zurückzukriechen.

Die Oktoberrevolution, deren 90. Wiederkehr demnächst wahrscheinlich unter ähnlichen Auspizien weltweit begangen werden wird, war nach der Pariser *Commune* der zweite, wenn auch in vieler Hinsicht reduzierte Versuch »**unserer Partei**«, sich auf den Weg zum Kommunismus zu machen. Zwischen beiden Versuchen besteht aber ein entscheidender Unterschied: während der eine an der äußeren, ist der andere an seiner inneren, einer institutionellen Konterrevolution zugrunde gegangen. Und letzteres ist ohne Zweifel eine weit schwerere Hypothek, mit der die Zukunft der Menschheit belastet ist und die die ‚Marxisten‘ (von den ‚Leninisten‘ ganz zu schweigen) nicht nur aus diesem Grund sich weigern abzutragen.

Die Parteigänger »**unserer**« Marxschen »**Partei**« haben daher noch einen langen Weg vor sich.

Es grüßt herzlich

Ulrich Knaut

Bochum, den 16.05.2007